Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ıc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 160 Bydgoszcz, Sonntag, 16. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Weltrüstung zur See.

Das Berliner Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem Wochenbericht eine ausführliche Übersicht über die Entwicklung der Seerüstung der nichtdeutschen Mächte. Der Bericht kennzeichnet einleitend die gegenwärtige vertragliche Situation, wobei hervorgehoben wird, daß der deutsch-englische Flottenvertrag hinfällig geworden ist, daß aber Deutschland an den qualitativen Rüstungsbeschränkungen festhält. Diese bestehen also nach wie vor gemäß dem Londoner Flottenabkommen von 1936, d. h. es bestehen Höchstgrenzen für Wasserverdrängung und Geschützkaliber der einzelnen Schiffstypen. Die Höchstgrenze beim Schlachtschiff wurde nach dem Vorgehen Japans 1938 auf 45 000 Tonnen heraufgesetzt, und auch die nächsten amerikanischen Schlachtschiffe werden diese Größe erreichen, während Großbritannien 40 000 Tonnen und Frankreich 35 000 Tonnen als Höchstgrenze festhalten.

Trotz dieser qualitativen Rüstungsbeschränkungen auf dem Vertragswege sind die Marinevoranschläge gegenüber dem Vorjahre insgesamt von 5,8 auf 7,6 Milliarden Mark also um rund 30 Prozent gestiegen. Von den einzelnen Mächten hat Frankreich seinen Voranschlag relativ am stärksten erhöht mit einer Steigerung von mehr als 50 Prozent gegenüber 1938. Die im Bau befindliche Tonnage hat sich in England nicht vermehrt, jedoch in den Vereinigten Staaten und in Italien kräftig zugenommen. Italien hat zwei und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sogar fünf neue Schlachtschiffe seit Anfang 1938 auf Stapel gelegt. Infolge Fertigstellung zweier Schlachtkreuzer hat sich die deutsche Neubautonnage vermindert. Von der gesamten in Bau befindlichen Tonnage entfallen unter Einschluß Deutschlands rund ein Drittel auf Großbritannien und rund ein Viertel auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Die restlichen 40 Prozent verteilen sich auf Deutschland, Italien, Frankreich und Japan. Gliedert man die Tonnage nach Schiffstypen, so zeigt sich, daß Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer zwar etwas mehr als die Hälfte ausmachen, daß aber ihr Anteil gegenüber der Vorkriegszeit zugunsten der leichten Überwasserstreitkräfte stark zurückgegangen ist.

Da die Bauzeiten für Kriegsschiffe in den einzelnen Ländernn verschieden sind, ist die in Bau befindliche Tonnage als Gradmesser für die Steigerung der Rüstungen nicht ganz einwandfrei, da in Ländern mit langen Bauzeiten dieselben Schiffe häufiger in der Statistik erscheinen und damit den Eindruck einer erhöhten Rüstungstätigkeit erwecken. Die Bauzeit für Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, die man im allgemeinen mit 4 bis 5 Jahren veranschlagt, hofft man in England jetzt auf 3½ Jahre herabdrücken zu können. Zu beachten ist, daß Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge von Streiks und verspäteten Werkstoffslieferungen meist eine längere Bauzeit benötigen.

Die fertiggestellte Tonnage, die den eigentlichen Gradmesser für die Stärke der Aufrüstung bietet, betrug 1938 rund 325 000 Tonnen und überstieg damit das Ergebnis von 1937 um mehr als 80 000 Tonnen. Großbritannien und die Vereinigten Staaten standen in beiden Jahren an der Spitze. Deutschland, das 1937 noch an letzter Stelle stand, nahm 1938 den dritten Platz ein. Dem Gesamtzugang von rund 325 000 Tonnen durch Fertigstellung steht ein Abgang von Schiffen infolge Erreichung der Altersgrenze mit etwa 90 000 Tonnen gegenüber, so daß also ein Nettozuwachs von 235 000 Tonnen verbleibt. Der Gesamtbestand der großen Seemächte an Kriegsschiffen erster Ordnung stieg auf über 3,9 Millionen Tonnen und liegt damit noch etwa 0,4 Millionen Tonnen unter dem Bestand von 1914. Der Anteil der Schiffstypen an der Tonnage zeigt, daß Schlachtschiff und Schlachtkreuzer zwar am stärksten vertreten, aber gegenüber 1914 erheblich zurückgegangen sind. Dies ist jedoch nicht eine Folge ihrer strategischen Minderbewertung, sondern des Washingtoner Vertrages, der aus Ersparnisgründen den Bau von Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern bis Ende 1936 untersagte. Interessant ist noch die Tatsache, daß die U-Boote ihren Anteil gegenüber 1914 mehr als versechsfacht haben.

Obwohl alle großen Seemächte mit Hochdruck rüsten, ist jedoch die Kapazität der Werften noch nicht voll ausgenützt, was insbesondere für England und die USA gilt. Eine weitere starke Bauwelle ist aber zu erwarten, da die im Weltkrieg und vorher gebauten Kriegsschiffe jetzt zum Ersatz fällig werden.

Weitere 79 Millionen Pfund für die englische Aufrüstung.

Am Mittwoch wurde in London ein Ergänzungshaushalt für die Armee veröffentlicht, der weitere Ausgaben in Höhe von 79,1 Millionen Pfund Sterling vorsieht. Die Beträge dienen hauptsächlich zur Deckung der Kosten, die durch die Einführung der Dienstpflicht hervorgerufen sind, sowie für die Verstärkung der Territorialarmee. Die Kosten der Miliz, so werden nunmehr die neu Eingezogenen allgemein genannt, stellen sich auf 27,9 Millionen, während die Kosten für die Ausrüstung und Vergrößerung der Territorialarmee 13,13 Millionen betragen.

Eröffnung der Konferenz der Inselreiche in Tokio.

Tokio, 15. Juli (Ostasien-Dienst des DNB). **Am Sonnabend wurde die englisch-japanische Konferenz mit einer Besprechung zwischen dem japanischen Außenminister und dem Britischen Botschafter eröffnet.**

Das Außenamt teilt zu dieser Besprechung mit: Außenminister Arita und der Britische Botschafter Sir Robert Craigie hatten heute eine dreistündige Unterredung über die Lage in Tientsin. Die Unterredung wurde dann vertagt, um Zeit zu weiteren Erwägungen zu geben. Die nächste Besprechung soll am Montag, dem 17. Juli stattfinden."

Die Blätter berichten bereits über den Beginn der Besprechungen, wobei sie darauf hinweisen, daß außer Arita und Craigie keine dritte Person, ja nicht einmal ein Dolmetscher zugelassen gewesen sei. Der Außenminister soll die gesamte Lage geschildert und die japanische Stellungnahme erörtert haben. Craigie habe darauf den englischen Standpunkt auseinandergesetzt.

Zu den Besprechungen erklärt das Blatt „Tschugai Schogio Shimpo", daß jede Einmischung von dritter Seite abgelehnt werde und schlägt vor, bald den Neun-Mächte-Pakt zu kündigen, um so jeden Vorwand für eine Einmischung gegenstandslos zu machen. „Hotschi Schimbun" weist auf die Tatsache hin, daß die Verhandlungen genau nach einer einmonatigen Blockade Tientsins begännen. Das Blatt glaubt nicht, daß die Besprechungen zu konkreten Ergebnissen führen. Es wäre besser, so hebt „Hotschi Schimbun" hervor, die Verhandlungen sofort abzubrechen, als zu einer schwachen Kompromißlösung zu gelangen.

Englandfeindliche Demonstrationen in Tokio dauern an.

Tokio, 15. Juli (Ostasien-Dienst des DNB). Mehr als 15 000 Japaner demonstrierten gestern vor der Britischen Botschaft gegen England. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte das Gebäude, dessen Tore verschlossen waren, schützen. Unter den Demonstranten waren alle Volksschichten vertreten. Man sah viele Männer in Uniform sowie viele Frauen der vaterländischen Verbände. Große Schilder wurden mitgeführt mit folgenden Losungen: „Nieder mit England! Kein Kompromiß! Geht vor gegen England, den Feind von Menschlichkeit und Gerechtigkeit! Arita kämpfe gegen England!" Im ganzen Lande wurden zugleich Bauernumzüge und große Veranstaltungen mit der gleichen Tendenz veranstaltet.

Die gesamte Presse bringt in großer Aufmachung ausführliche Schilderungen und Bilder der gestrigen großen antienglischen Kundgebungen in der Hibiya-Halle und vor der Britischen Botschaft. Die Blätter künden weitere Massenkundgebungen in allen Teilen Tokios sowie in ganz Japan an.

Sehr beachtet wird die Stellungnahme der „Japan-Times", die dem Auswärtigen Amt in Tokio nahe steht. Diese Zeitung schreibt zu der morgigen Unterredung zwischen Außenminister Arita und dem Botschafter Craigie, „jeder Versuch eines diplomatischen Übereinkommens kann von vornherein aufgegeben werden, wenn nicht der Ansicht der öffentlichen Meinung in diesem Lande Rechnung getragen wird". Die Zeitung erinnert weiter daran, daß Japan mehr als 10 Milliarden Yen und über eine Million Menschen mobilisiert habe, um die große Aufgabe in Ostasien zu lösen. Wenn dies nicht voll in Rechnung gestellt werde, so wären alle diplomatischen Verhandlungen mit England nutzlos. Diese scharfe Stellungnahme wird um so mehr beachtet, als die „Japan-Times" sich bisher stets um einen Ausgleich mit England bemüht habe.

Stacheldraht in Schanghai.

Schanghai, 15. Juli. (PAT) **Die Agentur Domei berichtet, daß in Schanghai neue Schwierigkeiten zwischen den japanischen und britischen Behörden aufgetaucht sind. Die Ursache dieser Schwierigkeiten liegt in der japanischen Forderung, daß alle in englischen Betrieben beschäftigten chinesischen Arbeiter einer besonderen und genauen Kontrolle unterzogen werden sollen. Die Japaner fordern, daß diese chinesischen Arbeiter besondere Ausweise erhalten, die von den Britischen Konsulaten ausgestellt werden. Die britischen Behörden haben dieses Ansinnen abgelehnt, daraufhin haben die Japaner die britischen Fabriken mit Stacheldraht umgeben.**

Am vergangenen Montag hat der Englische Konsul einen formellen Protest eingelegt. In diesem Protest wird darauf hingewiesen, daß die Einzäunung der britischen Betriebe mit Stacheldraht als feindseliger Akt bezeichnet werden muß. Die Japaner haben die Beseitigung der Stacheldrahtzäune abgelehnt.

Ein Aufruf an das chinesische Volk.

Schanghai, den 13. Juli. (Pat). Der als Anhänger einer Verständigung mit Japan bekannte ehemalige Vorsitzende der Kuomintang Wang Schin Wei veröffentlichte am Dienstag in der chinesischen Presse einen Aufruf an das chinesische Volk, den Kampf abzubrechen und eine Verständigung mit Japan zu suchen. Der Aufruf enthält **drei Friedensbedingungen Japans:**

1. **Aufrechterhaltung gutnachbarlicher Beziehungen,**
2. **Gemeinsame Abwehr gegen die Tätigkeit der Komintern,**
3. **Enge Zusammenarbeit beider Länder in wirtschaftlicher Hinsicht.**

Nach Erfüllung dieser Bedingungen, so heißt es in dem Aufruf weiter, werden die japanischen Truppen zurückgezogen werden. Es sollen lediglich japanische Garnisonen zurückbleiben, die zum gemeinsamen Kampf gegen die Komintern notwendig sind.

Dieser Aufruf hat in der chinesischen Presse, die in den von den Japanern besetzten Provinzen erscheint, ein starkes und wohlwollendes Echo gefunden. Die vorläufige (japanfreundliche) Regierung in Nanking und die Vertreter der chinesischen Städte in den von den Japanern besetzten Gebieten haben in einer amtlichen Erklärung diesen Aufruf unterstützt.

Neue schwere Kämpfe an der mandschurisch-mongolischen Grenze.

Die sowjetamtliche Agentur „Taß" verbreitet eine amtliche Verlautbarung, derzufolge die Kämpfe an der Grenze zwischen Mandschukuo und der Äußeren Mongolei immer noch nicht zum Stillstand gekommen sind. In der Zeit vom 6. bis 12. Juli ist es nach dieser Verlautbarung zu einem neuen Konflikt gekommen, an dem auf beiden Seiten sämtliche Truppengattungen, Infanterie, Tanks, schwere Artillerie und Flugzeuge zum Einsatz kamen. Das Moskauer Communiqué spricht von mehreren Infanteriedivisionen, einer großen Zahl von Tanks, schwerer Feldartillerie, Panzerbrigaden und mehreren Kavallerieregimentern. **Die Opfer an Toten und Verwundeten sollen in die Tausende gehen.**

Im Zusammenhang damit meldet die japanische Agentur **Domei,** daß am Freitag vormittag das Artilleriefeuer zwischen den japanisch-mandschurischen und sowjetrussisch-mongolischen Stellungen am Fluß Khalka wieder aufgenommen worden ist. Die sowjetrussische Artillerie begann das Feuer auf die japanischen Stellungen und richtete es vornehmlich auf die Hügelkette von Balschagal am Ostufer des Flusses Khalka. Trotz eines ungeheuren Sturmes, der bald darauf einsetzte, wurde das Artilleriefeuer nicht eingestellt.

Russische Beschwerden über japanische Konzessionen auf Sachalin.

Warschauer Blätter melden aus Moskau, daß in der Sowjetpresse eine immer schärfere Kampagne gegen die japanische Konzession auf der Insel Sachalin geführt werde. Man erwartet danach die Kündigung der japanischen Konzession auf dem sowjetrussischen Teil der Insel Sachalin. Der Japanische Botschafter in Moskau hat bereits Protest gegen die Presseangriffe eingelegt. Die Sowjetregierung hat ein Communiqué veröffentlicht, indem sie feststellt, daß die Inhaber der japanischen Konzession in den Kohlengruben auf Sachalin planmäßig den Konzessionsvertrag verletzten, indem sie die dort beschäftigten russischen Arbeiter schlecht behandelten. Vor allem lieferten sie nicht in der vertraglich vorgesehenen Weise die Lebensmittel für die russischen Arbeiter. Das russische Gericht in Alexandrowsk, der Hauptstadt des sowjetrussischen Teils der Insel Sachalin hat die japanischen Konzessionäre bereits zur Zahlung von 370 000 Rubel Entschädigung an die russischen Arbeiter verurteilt.

Bündnis England—Polen?

Das Wilnaer „Slowo" und die übrige polnische Presse meldet aus London, daß im englischen Außenamt der endgültige Entwurf des polnisch-englischen politischen Vertrages fertiggestellt und nach Warschau übermittelt worden sei. Die Verhandlung über eine militärische Konvention würde nach dem Abschluß des politischen Vertrages aufgenommen werden.

In Warschau wird erklärt, daß der Abschluß des polnisch-englischen Vertrages eine reine Formsache sei, da alle Einzelheiten in den Gesprächen Becks in London ausreichend geklärt worden seien.

Polnisch-englische Finanzverhandlungen vor dem Abschluß?

Wie der Londoner Berichterstatter des Wilnaer „Slowo" erfährt, soll der englische Warenkredit für Polen bereits in den nächsten Tage abgeschlossen werden. Es soll ein Vertrag von 15 Millionen Pfund erreicht werden. Über den Bar-

geldkredit soll noch weiter verhandelt werden. Es steht aber bereits fest, daß Frankreich die Hälfte davon übernehmen wird.

Von unterrichteter Seite in Warschau wird dazu erklärt, daß alle Nachrichten über Einzelheiten der englischen Anleihe verfrüht seien, da die Verhandlungen noch andauern und beide Seiten übereingekommen sind, vor dem endgültigen Abschluß keinerlei Informationen zu erteilen.

Ein neues Buch Studnickis beschlagnahmt.

Der wohlbekannte polnische Schriftsteller Władysław Studnicki hat im Juni ein etwa 100 Seiten umfassendes Buch „Angesichts des herannahenden zweiten Weltkrieges" geschrieben, in welchem zu aktuellen Fragen Stellung genommen wird. Das Warschauer Regierungskommissariat hatte das Buch wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Schutz gewisser Interessen des Staates beschlagnahmt. Das Gericht hat die Beschlagnahme bestätigt. Studnicki ist schon seit Jahren wegen seiner deutschfreundlichen Einstellung und als Verfechter des Gedankens der Neutralität Polens in einem kommenden Kriege bekannt.

Studnicki schreibt gegenwärtig an einem Buch „Die Jungen und die Jüngsten", in welchem die politisch-soziale Publizistik der jüngsten polnischen Generation behandelt wird.

Zusammenarbeit mit Deutschen abgelehnt!

In Reisen (Rydzyna) bei Lissa ist der Stadtrat aufgelöst worden. Als Grund für die Auflösung gibt die „Gazeta Polska" an, nach der Wahl von zwei Deutschen in die Revisionskommission sei der Stadtrat nicht mehr vollständig besetzt gewesen: es habe nämlich im Zusammenhang mit der Wahl der Deutschen eine Protestversammlung stattgefunden, in deren Verlauf eine Reihe von Stadtverordneten ihre Mandate niederlegten. Es sei damit zu rechnen, daß in nächster Zeit Neuwahlen stattfinden.

Sanitätsbestimmungen.

Der „Kurjer Warszawski" berichtet in folgender bemerkenswerter Fassung über die Schließung eines deutschen Gasthofes in Muchawiec bei Kattowitz:

„Die Kattowitzer Hitleristen haben sich abgelegene Lokale in Muchawiec bei Kattowitz als Versammlungslokale ausgesucht. Es handelt sich um die Lokale „Kurze Jajko" und Zameczek". Dort fanden verdächtige Versammlungen statt. Da die Lokale den Sanitätsbestimmungen nicht entsprachen, wurde das Lokal „Kurze Jajko" von den Sicherheitsbehörden geschlossen."

In Moskau:

Der letzte Versuch?

Aus Riga meldet der „Kurjer Warszawski":

Am Sonnabend soll eine Zusammenkunft Molotows mit dem englischen und französischen Unterhändler stattfinden. In dieser Zusammenkunft soll der letzte Versuch einer Einigung unternommen werden. Die englischen und französischen Vertreter in Moskau sollen durch ihre letzten Instruktionen ausdrücklich angewiesen sein, Molotow darauf hinzuweisen. Aus Paris erfährt der „Kurjer Warszawski", daß sich dort die Gerüchte über die Entsendung einer Militärabordnung nach Moskau hartnäckig erhielten. An der Spitze dieser Abordnung soll der französische General Regnen stehen.

Frankreich feiert tagelang.

Aus Paris wird der polnischen Presse gemeldet:

Schon am Vortage des 14. Juli trug Paris einen festlichen Charakter. Am Donnerstag um 12 Uhr mittags schloß der größte Teil der Banken und Betriebe. Bis Sonntag einschließlich wird in ganz Frankreich gefeiert; für Freitag und Sonnabend haben die Betriebe ihre Angestellten und Arbeiter beurlaubt.

Der Freitag, als der Hauptiag der Feierlichkeiten aus Anlaß des 150. Gedenktages der Französischen Revolution, stand im Zeichen der französisch-englischen Verbrüderung. Der 14. Juli ist gleichzeitig zum Feiertag des Französischen Imperiums erklärt worden. Aus allen Kolonien und Protektoraten Frankreichs sind Abordnungen eingetroffen, denen besondere Empfänge veranstaltet werden.

Auf den Elyseischen Feldern, beginnend vom Triumphbogen bis zum Place de la Concorde, fand die große Truppenparade statt, an der mehr als 30 000 Soldaten teilnahmen. Den Höhepunkt des Vorbeimarsches bildeten die abgeordneten Bataillone der Fremdenlegion, die erstmalig an einer Parade in Paris teilnahm. Die Flugwaffe war durch 400 Maschinen, darunter 250 englische, vertreten.

Die Feierlichkeiten begannen um 9 Uhr morgens mit der Weihe von Fahnen und der Verleihung von Ordensauszeichnungen durch den Präsidenten der Französischen Republik. Kurz vor 10 Uhr begann die Parade, die Truppen marschierten in Reihen zu 24 Mann. Die Parade dauerte über 2 Stunden. Als Ehrengäste nahmen daran der englische Kriegsminister Hore Belisha, der englische Generalstabschef Gort, der englische Luftmarschall und der Erste Lord der britischen Kriegsmarine teil.

Am Nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr wurde auf den Terrassen des neuen Trocadero-Palastes die „nationale Einheit des Imperiums" gefeiert. Es spielten mehrere Kapellen der Kontinental-Armee, der Marine und der Flugwaffe. Ministerpräsident Daladier hielt eine Rede. Dann verlas Präsident Lebrun eine Botschaft „An alle Franzosen der Hauptstadt, des Mutterlandes, der Kolonien und der überseeischen Protektorate". Auf diese Botschaft antworteten die in Paris versammelten Vertreter der einzelnen Teile des Französischen Imperiums.

Zwischen 7 und 10 Uhr abends fanden auf vielen Plätzen und Straßen Volkstänze statt, die in den farbigen Kleidern der verschiedenen französischen Provinzen getanzt wurden. Den Abschluß bildete ein gewaltiges Feuerwerk vom Eiffelturm. Zwischen 10 und 4 Uhr morgens wurde auf allen Plätzen und Straßen getanzt. Paris wird überhaupt vier Abende und Nächte hindurch tanzen. Der Tanz begann am Donnerstag abend und endet in der Nacht zum Montag. Auf den Plätzen und in den größten Sälen von Paris werden die bekanntesten Filmschauspieler auftreten.

Italienisch-spanische Freundschaft.

General Franco: „Wir kennen unsere Freunde".

San Sebastian, 15. Juli. (PAT.) Auf einem offiziellen Bankett, das zu Ehren des in San Sebastian weilenden italienischen Außenministers Graf Ciano vom Generalissimus Franco veranstaltet wurde, hielt General Franco eine Rede, in welcher er auf die lateinische Vergangenheit Spaniens hinwies. Der spanische Boden sei von dem Blute der römischen Legionäre getränkt worden. Franco sprach dann von der Freundschaft, die Spanien und Italien verbindet, und von der Waffenbrüderschaft, die den gemeinsamen glorreichen Ausgang brachte.

General Franco erinnerte dann an die Hilfe, die Deutschland und Italien dem nationalen Spanien gewährten. **Diese Hilfe habe nicht nur Spanien gerettet, sondern auch die gesamte europäische Zivilisation.**

„Bei diesen Kämpfen", so hob General Franco hervor, „haben wir klar unterscheiden gelernt: diejenigen, die unsere Macht und unsere Größe wünschen, sind unsere Freunde, diejenigen aber, denen unsere Wiedergeburt nicht behagt, müssen wir zu unseren Feinden zählen. Ich bin überzeugt, daß die auf Recht und Gerechtigkeit beruhende, beide Völker verbindende Freundschaft, auch zum Segen des Friedens Europas gedeihen werde."

In seiner Antwort erklärte der italienische Außenminister Graf Ciano, daß das italienische Volk, das drei Jahre lang an dieser edlen Tat beteiligt war, heute den Führer des siegreichen spanischen Volkes als einen Mitlenker an dem Werk des Friedens begrüße. Er gab seiner Überzeugung von der tiefen Solidarität, die Italien und Spanien verbindet, Ausdruck und versicherte Spanien der aufrichtigen Gefühle des faszistischen Italiens. Er wünsche den Aufstieg Spaniens zu Macht und Größe.

Franco glaubt nicht an einen Krieg.

Aus Lissabon wird gemeldet:

In einer Unterredung, die Generalissimus Franco einem Vertreter der Zeitung „Otaro di Noticias" gewährte, führte der Caudillo u. a. aus:

„Die neue Verfassung Spaniens ist weder italienisch noch deutsch. **Ich glaube nicht an einen Krieg, ich lehne jeden Gedanken an einen Krieg ab. Ich sehe augenblicklich kein Problem in der Welt, daß nicht auf friedlichem und diplomatischem Wege gelöst werden könnte."**

Auf eine Frage, ob die spanische Politik im Kriegsfall neutral bleiben würde, antwortete General Franco:

„Spanien ist mit seinem nationalen Wiederaufbau beschäftigt und braucht den Frieden. Angesichts dieser Tatsache wird sich Spanien bemühen, nach Möglichkeit neutral zu bleiben, so lange nicht sein Land, seine Ehre und seine lebenswichtigen Interessen angetastet werden."

Auf den Besuch des italienischen Außenministers, Graf Ciano, eingehend, erklärte General Franco:

„Graf Ciano stattet uns einen Besuch ab, der einen Gegenbesuch für den unlängst abgestatteten Besuch des spanischen Innenministers in Italien darstellt. Diese Tatsache hat keine weitere internationale Bedeutung. Vom innerpolitischen Standpunkt aus gesehen aber gibt die Anwesenheit des italienischen Außenministers in Spanien dem spanischen Volk die Möglichkeit, die Gefühle der Sympathie unseren italienischen Brüdern zu bekunden, die so edel und tapfer an unserer Seite gekämpft haben."

Zum Schluß hob General Franco hervor, daß die Beziehungen zwischen Portugal und Spanien von der geographischen Lage diktiert werden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Beziehungen immer herzlicher werden mögen.

Italien verpachtet den Hafen von Triest an Deutschland?

Die Polnische Telegrafenagentur verbreitet nach dem französischen „Excelsior" folgende sensationelle Meldung:

Italien soll angeblich für die Zeit von zehn Jahren an Deutschland den Hafen von Triest verpachten. Das Reich soll das Recht zum Bau von neuen Kränen und großen Docks, sowie zum Bau einer Luftflotten-Basis in Triest erhalten. Es soll gleichzeitig eine Großwerft zum Bau von Schiffen errichtet werden.

Dazu bemerkt die „Pat", es sei nicht zu leugnen, daß Deutschland bereits große Bauarbeiten im Hafen von Triest durchführe. Der Hafen habe sich in einem sehr schlechten Zustande befunden. Triest hätte ausschließlich vom österreichischen Handel gelebt, der zum großen Teil den Weg von Wien über Triest genommen habe. Nach der Angliederung Österreichs an das Reich nehme der österreichische Handel seinen Weg über Hamburg, so daß Triest jährlich eine Einbuße von 1,2 Millionen Tonnen zu verzeichnen hatte.

Die Deutschen Südtirols verlassen ihre Heimat?

Die Polnische Telegrafen-Agentur meldet aus Berlin, von amtlicher deutscher Seite sei jetzt zu den Meldungen über die Auswanderung von Deutschen aus Südtirol folgende Erklärung abgegeben worden:

> **„Die Auswanderung der Deutschen aus Südtirol, die augenblicklich in vollem Gange ist, erfolgt mit Einwilligung beider Regierungen und auf Grund der vom Führer aus Anlaß seines Besuches in Rom abgegebenen Erklärung."**

Wie von reichsdeutscher Seite weiter mitgeteilt werde, handelt es sich bei diesen Maßnahmen der Achsenmächte um die Regelung freiwilliger Rückwanderung, um dadurch der „wilden Auswanderung" der deutschen Bevölkerung vorzubeugen.

Protest gegen die Aussiedlung der Schweizer.

Bern, 15. Juli. (Pat) Der Chef des politischen Departements, Bundesrat Motta, gab in der Sitzung des Bundesrats am Freitag einen Bericht über die Maßnahmen der Italienischen Regierung in Südtirol. Motta stellte fest, daß noch keiner der in der Provinz Bozen wohnenden schweizerischen Staatsbürger bis jetzt seinen Wohnort verlassen habe. Der Schritt der Schweizerischen Regierung in Rom sei in Wirklichkeit ein Protest, obwohl dieser Ausdruck in der den italienischen Behörden überreichten Note nicht gebraucht worden sei.

Die dem Schweizerischen Gesandten in Rom erteilte Antwort sei nach Auffassung Mottas nicht ganz befriedigend. Der Bundesrat beschloß mit aller Ruhe und Beharrlichkeit die Rechte seiner Staatsbürger zu schützen, die in Südtirol wohnen.

Der Zug ins Reich.

Von gutunterrichteter Seite wird aus Berlin gemeldet: Die dringliche Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland hat den Strom der rückwandernden Reichsdeutschen aus dem Ausland wesentlich ansteigen lassen. Im Jahre 1938 sind 30 400 Reichsangehörige = 2500 im Monatsdurchschnitt ins Reich zurückgekehrt. In den ersten Monaten des Jahres 1939 beträgt der Monatsdurchschnitt bereits 3800 bis 4000 Rückwanderer, eine Zahl, die voraussichtlich noch steigen dürfte. In diesen Ziffern sind die deutschen Flüchtlinge fremder Staatsangehörigkeit nicht enthalten.

18,5 Millionen Faschisten in Italien.

Parteisekretär Minister Starace hat in einem Bericht an den Duce die Zahl der Mitglieder der Faszistischen Partei und ihrer Gliederungen am 30. Juni mit insgesamt 18 479 000 angegeben. Die gesamte Presse hebt diese eindrucksvolle Zahl hervor, die, wie „Giornale d'Italia" betont, nicht nur eine trockene Statistik darstelle, sondern die gewaltige Macht des Faszismus zum Ausdruck bringe, der in Italien in die Breite und die Tiefe gehe. Das demokratische Ausland möge sich diese Ziffern vor Augen halten und, wie „Lavoro Faszista" erklärt, bedenken, daß gegen das Italien Mussolinis heute nichts unternommen werden kann.

Roosevelt kämpft für die Neutralitätsvorlage.

Washington, 15. Juli. (PAT.) Präsident Roosevelt hat am Freitag an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, in welcher er den Kongreß auffordert, über die Neutralitätsvorlage möglichst bald zu beraten. Die Botschaft wurde nach längerer Beratung mit Staatssekretär Hull verfaßt.

In der Botschaft fordert Roosevelt u. a., daß die Neutralitätsvorlage noch in dieser Saison verabschiedet werde, „da dies im Interesse des Friedens, der Sicherheit und der Neutralität Amerikas liege."

Der Botschaft Roosevelts ist eine Erklärung des Staatssekretärs Hull beigefügt, wobei hervorgehoben wird, daß Präsident Roosevelt mit den Thesen dieser Erklärungen voll und ganz einverstanden ist.

„In den gegenwärtig gefährlichen Zeiten", so heißt es in der Erklärung Hulls, „muß ohne Zögern von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten, die den Frieden wünscht, eine Aktion eingeleitet werden, die daraufhin zielt, das Land nicht in einen Krieg hineinziehen zu lassen."

Dann wiederholt Staatssekretär Hull noch einmal die Grundsätze seines Neutralitätsprogramms, die er in folgenden sechs Punkten zusammenfaßt:

1. Verbot für amerikanische Schiffe, Kriegsgebiete zu berühren;

2. Aufenthaltseinschränkung für amerikanische Staatsbürger in Gebieten, die vom Kriege erfaßt sind;

3. Barbezahlung für Waren, die aus den Vereinigten Staaten nach kriegführenden Staaten ausgeführt werden;

4. Aufrechterhaltung der bisherigen Einschränkungen bezüglich der Erteilung von Anleihen und Krediten an kriegführende Länder;

5. Kontrolle über die Fonds und Goldvorräte der kriegführenden Länder, die in den Vereinigten Staaten deponiert sind;

6. Aufrechterhaltung der Kontrollkommission und des bisherigen Lizenzsystems für die Ausfuhr von Waren.

Das Ausfuhrverbot für Waffen müsse deswegen aufgehoben werden, weil dieses System „falsch und unlogisch" sei und unnötigerweise eine Täuschung hervorrufe, „zumal es nicht andere zum Kriegführen ebenso wichtige Gegenstände und Waren einschließt."

Neuer Munitionsminister in England.

London, 15. Juli. (DNB). Amtlich wird mitgeteilt, daß der König der Ernennung des bisherigen Transportministers Burgin zum Munitionsminister seine Zustimmung erteilt hat. Oberst Llewelli, bisher Zivillord der Admiralität, wird Parlamentarischer Unterstaatssekretär des Munitionsministeriums.

Kapitän Hudson wird Zivillord der Admiralität und an seiner Stelle übernimmt R. H. Bernays den Posten des Parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Transportministerium. Bernays war bisher Parlamentarischer Unterstaatssekretär im Gesundheitsministerium. Diesen Posten wird nicht Miß Horsbrugh übernehmen.

Dem gegenüber meldet die polnische Telegraphenagentur aus London, daß die konservative Abgeordnete Florence Horsbrugh doch zum Unterstaatssekretär im Gesundheitsministerium ernannt worden ist. Sie sei eine der bekanntesten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik und gehörte wiederholt der britischen Abordnung in Genf an. Miß Horsbrugh ist die erste Frau, die in eine nationale Englische Regierung berufen worden ist. Sie ist trotzdem die vierte Frau, die jemals der Englischen Regierung angehörten.

Wettervoraussage:

Noch immer recht warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd bewölktes, teilweise heiteres und, abgesehen von einzelnen wärmeren Gewittern, trockenes Wetter mit immer noch recht warmen Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Juli 1939.

Krakau — 3,11 (3,13). Zawichost + 1,13 (+ 1,16). Warschau + 0,61 (+ 0,63). Plock + 0,30 (+ 0,32). Thorn + 0,24 (+ 0,29) Fordon + 0,31 (+ 0,37). Culm + 0,14 + 0,18). Graudenz + 0,27 + (0,30). Kurzebrak + 0,41 (+ 0,45). Pieckel — 0,41 (+ 0,36 Dirschau + 0,40 (+ 0,33). Einlage + 2,32 (+ 2,28). Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,52).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Das Haus der Romanows
in sowjetrussischem Licht.

Wir haben unlängst über die Geschichte des Hauses Romanow und über das Schicksal seiner jetzt noch lebenden Mitglieder eine längere Abhandlung veröffentlichen können. Den nachstehenden Bericht über eine Besichtigung des ältesten Romanow-Hauses in Moskau verdanken wir dem dortigen Berichterstatter der „Frankf. Zeitg." Dr. Pörzgen, der früher seine Zeitung in Warschau vertreten hat. Die Schriftleitung.

In der Warwarkastraße, unweit des Roten Platzes am Moskauer Kreml, befindet sich das sogenannte Bojarenhaus, ein merkwürdig festes, kleines Gebäude mit winzigen Fenstern, mit gelbem Anstrich, das nach der Straße zu nur ein einziges Stockwerk besitzt, das auf der Hofseite aber vier Etagen den Berghang hinabreicht. Im alten Baedeker (von 1912) wird noch behauptet, daß hier die Wiege des Zarengeschlechtes zu suchen sei. Tatsächlich kaufte auch Zar Alexander II. im Jahre 1856 das Haus in dem Glauben, hier sei sein Ahne, der erste Romanow, Zar Michail Fedorowitsch, 1613 zur Welt gekommen, eine Annahme, die sich unter dem kritischen Blick der Sowjethistoriker nunmehr jedoch als irrig erweist. Sie hatte damals allerdings eine grausame „Restaurierung" zur Folge, an Stelle des bescheidenen mittelalterlichen Adelshauses wurde durch den Architekten Richter eine repräsentative Sehenswürdigkeit hergerichtet, wie sie sich für eine zum Kaiserthron emporgestiegene Familie geziemt.

Wenn der Besucher heute durch einen schmalen Eingang das kleine Museum betritt, so braucht er keinerlei Beschreibung zu lesen, er braucht nicht im Baedeker nachzublättern und auch nicht im sowjetrussischen Reiseführer. Er kann der umfassenden Aufklärung gar nicht entgehen. Gleich auf der Treppe hängt unter Glas eine Inschrift, welche die Zeitumstände, natürlich vom marxistischen Standpunkt aus, in Erinnerung bringt: „Im Moskauer Staat des siebzehnten Jahrhunderts", steht dort geschrieben, „kam die Hauptbedeutung der Klasse der Gutsbesitzer zu, welche Leibeigene besaßen. Die Spitze der regierenden Klasse bildeten die Bojaren, die in der Bojarenduma saßen und alle höchsten Staats- und Militärposten bekleideten. Sie stellten die wichtigste Stütze der Zarenmacht dar."

Nicht als mehr oder minder echtes Stammhaus der Romanows, welche zweifellos einmal zumindest die Besitzer gewesen waren, sondern einfach als ein abschreckendes Beispiel, als Illustration einer überwundenen Epoche wird dem Sowjetpublikum heute das Bojarenhaus gezeigt, als ein Zeugnis für die Klassenunterschiede der Vergangenheit. Man führt den Besucher in das einstige Speisezimmer, und der Erklärer gibt sich alle Mühe, die mittelalterliche Schlemmerei in krassesten Farben zu malen. Gewöhnlich gab es keine Gabeln zum Essen", fügt er aus dem Vollgefühl seiner zeitgenössischen Fortgeschrittenheit hinzu, „nur wenn Gäste aus Westeuropa zugegen waren, dann wurden welche hervorgeholt. Für je drei Personen gab es dann eine Gabel."

Der Museumsbeamte schildert seinen Zuhörern, wie damals getafelt wurde. Man durfte beim Essen nicht sprechen, aber das erlaubte einem, um so mehr zu trinken. Bei festlichen Gelegenheiten wurde der kleine Raum mit den niedrigen gewölbten Decken besonders prunkvoll hergerichtet. Da die kleinen Fenster aus Marienglas und die winzigen Türen nur wenig Luft und Licht hereinließen, bedeutete ein Gastmahl von vielen Stunden für alle eine körperliche Anstrengung. Die Plätze wurden den Gästen genau nach dem Adelsrang zugewiesen. Das Essen mit den Händen, die Enge des Raumes, die fehlende Ventilation und das reichliche Trinken, davon entwirft der Fremdenführer bei der Vorführung des Bojarenhauses ein drastisches Bild. Der Hausherr saß in einem samtbezogenen Sessel unter den Ikonen. Aber wenn es recht lustig zuging, durften die Heiligen nicht weiter zusehen; dann deckten die alten Bojaren die Ikonen mit jenen kleinen roten Vorhängen zu, die einem jetzt noch gezeigt werden.

Die Besucher sperren Mund und Nase auf vor den Kostbarkeiten der alten Bojaren, meist Silberschüsseln, von berühmten russischen Meistern geschmiedet, die damals der Zar an Stelle von Orden verlieh. „Wot!" sagt ein kleines Mädchen in Filzstiefeln dazu, das heißt soviel wie: „Sieh mal an!" Zwischen wunderschönen Kachelöfen und alten Vitrinen schiebt sich ein Trupp von Exkursanten ins Nebenzimmer, ein winziges Kämmerlein, das einst für die Bojarenfrauen bestimmt war. Wenn man der heutige Darstellung trauen kann, hatte es die adligen Damen auch im mittelalterlichen Rußland nicht sehr angenehm. Aber die Sowjethistoriker möchten eben immer beweisen, daß es der Frau im heutigen Zustand der sogenannten Gleichberechtigung viel besser gehe als damals.

„Es gab ein Buch, in dem die Bojaren lesen konnten", führt der Erklärer diesmal aus, „wie man die Frauen behandeln müsse. Da stand drin, daß man die Frauen manchmal schlagen soll, aber nur so, daß es niemand sehen kann."

Auf die Besucher macht das wohl nicht den gewünschten Eindruck. Auch heute kommt das in Rußland zuweilen noch vor, so daß der kluge Mann pädagogisch zufügt: „Die Frauen waren eben unterdrückt."

Auf den Bildern an den Wänden sind die unterdrückten Bojarenfrauen nun dargestellt, die langen Ärmel hängen ihnen bis zur Erde herab. „Ihr versteht, Genossen, warum das so ist? Die Bojarenfrauen brauchten ja nichts zu tun, um den Haushalt kümmerten sie sich nicht!"

Desto größeren Wert legt das Museum aber auf die Demonstration des mittelalterlichen Toilettentisches. „Fast alle reichen Frauen in den Städten", hört man, „schminkten sich, und zwar nicht etwa kunstvoll, sondern so, daß man im ersten Augenblick denkt, sie hätten ihr Gesicht mit Mehl bestreut und die Backen mit roter Farbe bekleckst. Eine nichtgeschminkte Bojarenfrau wurde ausgelacht, Genossen."

Die Besucher machen sich lustig über einen Spiegel mit Klapptür. „In den Spiegel zu schauen, das heißt den Teufel belustigen!" sagt ein altes Sprichwort, darum wurde er nach Benutzung immer möglichst rasch wieder geschlossen. Die Sowjetbürger schmunzeln beim Anblick des Taschentuchs, das nur für Paradezwecke, aber nicht zur Hygiene verwendet wurde, und wie sie schließlich ins Schlafzimmer des Bojaren gelangen, da nimmt das Vergnügen kein Ende. Sie erfahren, daß die feinen Herren und Damen zu jener Zeit noch gar keine Betten kannten oder sie doch als etwas frivol Modernes empfanden. Man schlief in voller Kleidung auf einfachen Bänken. Später gab es auch Decken, aber, wie der Museumsbeamte versichert, nur zur Zierde. Die Fenster waren durch eiserne Läden verschlossen, welcher Umstand den realistisch denkenden Sowjetgroßstädter natürlich veranlaßt, sich über die atmosphärischen Verhältnisse den Kopf zu zerbrechen."

Den Höhepunkt des kleinen Museums stellt jedoch, vom Sowjetstandpunkt aus, die kleine Hauskapelle neben dem Schlafzimmer dar. Hier betete die Bojarenfamilie. Der Erklärer nimmt die Gelegenheit zu ein paar antireligiösen Späßchen wahr und spottet über die Heiligen. Der eine sollte gegen Zahnschmerz wirken, haha! Zu Iwan betete man, wenn es galt, einen flüchtigen Leibeigenen wiederzufangen. Die Heiligen Flor und Lawr beschützten die Gesundheit des Viehs. „Christus ist der wichtigste", doziert er, da diese Kenntnis alter Religionsvorstellungen heute nicht mehr bei jedem vorausgesetzt werden kann, „er hängt in der Mitte. Rechts von ihm die Gottesmutter von Wladimir, Schutzherrin Moskaus, — alles nach seinem Rang!"

Hermann Pörzgen (Moskau).

Krieg und Frieden
während der letzten drei Jahrtausende.

B. B. Die ganze Welt steht heute im Zeichen der Rüstungen, mit denen sich alle Länder für künftige Konflikte vorbereiten. Aber das ist nie wesentlich anders gewesen. Soweit menschliche Aufzeichnungen zurückreichen, hat es bisher nur wenig Ruhe auf unserer Erde gegeben. Von 1469 vor Christi Geburt bis heute können nur 290 wirkliche Friedensjahre, dagegen aber 3118 Kriegsjahre gezählt werden. Ein rumänischer Geschichtsprofessor hat überdies berechnet, daß in der Zeit von 1500 vor Christi Geburt bis 1860 nach Christi Geburt mehr als 8000 „ewig" dauernde Verträge abgeschlossen worden sind! Alle diese „ewigen" Verträge haben durchschnittlich ein Alter von zwei Jahren erreicht.

Schon im Altertum war man bestrebt, durch technische Waffen eine Überlegenheit über den Gegner zu erlangen. Man hatte Wurfmaschinen, die kleine und schwere Geschosse, je nach dem Zweck, für den sie angesetzt wurden, gegen den Feind schleuderten, und man bemühte sich ständig, diese Maschinen weiter zu entwickeln. Nur dank der waffentechnischen Überlegenheit vermochte z. B. das bereits demoralisierte Oströmische Reich solange dem germanischen Ansturm standzuhalten. Noch lange Zeit nach der Einführung des Schießpulvers machten die Schleuderer und Bogenschützen die Stärke des Heeres aus.

Die Ausrüstung der Armeen mit technischem Kriegsgerät hatte die Entwicklung der ersten Kriegsindustrie zur Folge, deren Mittelpunkt im Altertum Rhodos war. Im Jahre 250 v. Chr. bestellte die Gemeinde Sinope in Kleinasien bei den Kriegsmateriallieferanten der Stadt Rhodos Frauenhaar im Werte von 300 Silbertalenten. Nach heutigem Geld sind das mehr als zwei Millionen Reichsmark. Dieser Auftrag zeigt, welche Riesensummen auch damals schon die Staaten für ihre Kriegsrüstungen ausgaben. In Rhodos hatte man nämlich herausgefunden, daß sich Frauenhaar wesentlich besser zur Herstellung der Sehnen für die Katapulte (Wurfmaschinen), die Riesenkanonen der alten Zeit, und die Bogen der Pfeilschützen verwenden ließ, als die zuvor gebräuchlichen Tiersehnen. Deshalb wurde das Frauenhaar bald ein kriegswichtiger Rohstoff erster Ordnung. Aus den Haaren wurden Schnüre geflochten, die — mit Öl zugerichtet — als Bogensehnen dienten. Und es stellte sich heraus, daß dieser „Ersatzstoff" — wie man das auch heute so oft erleben kann — besser war als das bisher gebräuchliche Sehnenmaterial. Er war elastischer, haltbarer und kräftiger. Man sieht auch hier, daß schon vor 2000 Jahren die Not und der Mangel dem Fortschritt das Tor öffneten.

Je mehr Fortschritte die alte Kriegsindustrie machte, desto mächtiger wurde auch die antike „Artillerie". Das Gewicht der schweren Steinkugeln, das vorher etwa ein Talent (rund 26 Kilogramm) betrug, wurde bald verdoppelt und verdreifacht. Diese schweren Geschosse wurden mehr als 300 Meter weit geschleudert. Mit den antiken „Pfeilkanonen" erreichte man sogar Schußweiten von über 600 Meter. Der Geschichtsschreiber Flavius Josephus erzählt über die Treffsicherheit dieser primitiven Geschütze, daß bei der Belagerung einer galiläischen Stadt durch die Römer auf 490 Meter Entfernung eine Kugel einem der jüdischen Verteidiger den Kopf glatt vom Leibe riß.

Mit der Erfindung des Schießpulvers begann erst recht der Wetteifer in der Herstellung gewaltiger Waffen. Das größte Kaliber, das uns aus der Zeit am Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert erhalten blieb, ist eine Bombarde, die sich heute im Museum des Heeresarsenals in Wien befindet. Die dazugehörigen Geschosse wiegen nicht weniger als 10 Zentner und haben einen Durchmesser von 88 Zentimeter; ja, der türkische Sultan Mohammed II. soll bei der Belagerung von Adrianopel ein Geschütz mit vier Meter Mündungsdurchmesser haben gießen lassen. Wenn bei dieser Kaliberangabe auch wohl die orientalische Phantasie etwas kräftig mitgespielt hat, so dürfen wir doch glauben, daß seinerzeit Geschütze mit so gewaltigen Mündungsdurchmessern gebaut wurden, wie man sie heute als sinnlos ablehnen würde. Es handelte sich ja nicht um lange Rohre mit Verschlüssen, die auch den größten Sprengwirkungen Widerstand leisten, sondern um offene Pfannen, in die man unten das Pulver schüttete, worauf man dann die steinernen oder eisernen Kugeln hinauflegte. Danach stampfte man die Ladung mit Lehm fest, um einen geschlossenen Widerstand für den Pulverdruck zu erhalten. In die Riesenkanone des Sultans sollen zahlreiche Steinkugeln, von denen jede 300 Pfund wog, hineingeladen worden sein, und der Knall beim Abfeuern soll dreizehn Meilen im Umkreis zu hören gewesen sein. Beim zweiten Abschußversuch barst jedoch das Ungeheuer und tötete seinen Erfinder. Um das Transportieren der schweren Kanonen zu ersparen, ließ man sie vielfach gleich dort gießen, wo sie benötigt wurden. Sie blieben dann auch in die Erde gebettet; mußten sie aber transportiert werden, dann war es ebenfalls nötig, sie zum Schießen wieder einzugraben.

Jeder kleinste Fürst und jede Stadt wetteiferte mit den Rivalen in der Beschaffung dieser damals sehr teuren Waffen Heute rüstet die Welt allerdings in anderen Ausmaßen und in anderem Tempo. Es gibt aber im Grunde genommen dabei nichts Neues unter der Sonne — wenn man von der Luftwaffe und den U-Booten absehen will —, nur die Vorzeichen haben sich geändert. Und das allerdings gründlich!

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Tientsin.

I.

Erste Eindrücke.

Von unserem Ostasien-Korrespondenten Erich Wilberg.

Tientsin, Juni 1939.

Am Zusammenfluß von Peiho und Haiho und ihrer Verbindung mit dem Kaiserkanal liegt nahe des Golfes von Tschili die 1,5 Millionenstadt Tientsin, nächst Schanghai der wichtigste Hafen an der chinesischen Küste.

Im Laufe der letzten 100 Jahre wuchs die Stadt zu dem Handels- und Industriezentrum Nordchinas heran. 1860 wurden die englische und die französische Konzession eingebaut. Nach dem Japanisch-chinesischen Kriege folgten 1895 Japan und 1900 — zur Boxerzeit — Italien, Belgien, Rußland, Deutschland und Österreich. Siebzehn Jahre später gingen auf englischen Druck hin die deutsche und die österreichische Konzession wieder verloren. 1920 büßten die Russen die ihre ein, und 1930 gab Belgien sein Gebiet freiwillig zurück.

Was bedeuten Konzessionen europäischer Mächte auf chinesischem Boden? Es sind exterritoriale Gebiete, die der Hoheit und Gerichtsbarkeit Chinas nicht mehr unterstehen, in denen britisches, französisches oder japanisches Gesetz gilt, die eigene Verwaltung, Polizei und militärische Streitkräfte besitzen. Gleichzeitig sind sie politische und wirtschaftliche Agitationsstätten für und gegen eine Sache, eine Zuflucht für politische Agenten und Aktivisten und gesicherte buen retiros für reichgewordene Menschen aller Klassen und Rassen.

Da es hier nur einen Wertmesser für das Leben gibt — das Geld —, strotzen die Konzessionen vor Bankpalästen. Alles ist käuflich, wievielmehr in Zeiten von Wirrnissen und Not. Es brauchen nicht immer Objekte menschlicher Begierden zu sein. Meinungen werden gekauft und verkauft, Menschen, Spione, Denunzianten, Mörder, um einen Kampf siegreich zu gestalten, der über Jahrzehnte und Jahrhunderte entscheiden soll.

So haben sich infolge des Japanisch-Chinesischen Krieges, der nach zwei Jahren noch ein „special undeclared war" ist, Reibungen, Spannungen und eine Nadelstichpolitik ergeben, die von Seiten der Japaner nunmehr zu Maßnahmen führten, die einer sehr ernsthaften antibritischen (antieuropäischen) Aktion gleichkommen. Über die Perspektiven zu sprechen, wäre verfrüht, denn wo menschliche Leidenschaften und machtpolitisches Kalkül zusammenstoßen, steht neben dem Entwicklungsmäßigen stets das Unerwartete vor der Tür.

Wer heute von Peking nach Tientsin fährt, sieht im Zuge wenig Ausländer, fast gar keinen Engländer. Nur Japaner, Koreaner und Chinesen. Die Paßkontrolle für Europäer wird von Weißrussen, die in japanischem Solde stehen, ausgeübt. Bis auf einzelne sind sie wenig ehrliche Makler zwischen den Rassen in Ostasien.

Die Ventilatoren kreiseln und summen. Ermüdet lehnen die Passagiere in den Bänken, fächeln sich, schlafen, rauchen, lesen und schlafen wieder ein. Geduldig warten Frauen ihre Kinder, die trotz der Hitze und des Gedränges so artig sind, daß der Abendländer immer wieder erstaunt ist.

Die Augen sind geblendet, läßt man den Blick zum Fenster hinausgleiten. Weithin dehnt sich die Ebene, gelb steht der Mais. Bauernkinder in roten Leinenhöschen lesen Ähren von bereits abgeernteten Feldern. Frauen hocken am Wegrain und vespern, während die Männer die Garben auf Eselskarren schichten, um zur Dorftenne unter den breiten Rüstern zu fahren.

Tientsin. Die Sommersonne brennt hernieder. 45 Grad Celsius im Schatten. Ein glutheißer Tag, den der Europäer wohl in fließendem kühlen Wasser verbringen möchte: der Deutsche ein Fäßchen Bieres dabei, der Engländer den Whisky-Soda und der Franzose seinen Absinth. — Einige hundert Meter vom Bahnhof entfernt, vor der Internationalen Brücke über den Peiho —, müssen alle, die in die französisch-britische Konzession hinüberwollen, die japanische Sperrzone passieren. Hunderte von Chinesen stehen in Schlangen am Stacheldraht an. Nur Frauen und Kinder dürfen, wenn kein Andrang herrscht, ohne zu warten, in das Kontrollhaus, wo sie einer körperlichen Durchsuchung unterzogen werden.

Ausländer zeigen ihren Paß vor und können im großen ganzen unbehelligt von chinesischen Polizisten und japanischen Wachsoldaten durchgehen. Nur Engländer sehen sich Forderungen ausgesetzt, die natürlich keiner zu erfüllen gewillt ist. Vor Chinesen und Japanern sich nicht nur abtasten zu lassen, sondern auch Schuhe und Strümpfe ausziehen zu müssen, ferner die Jacke und Hose, die dann bis auf das letzte Fältchen untersucht werden, bedeutet eine derartige Demütigung, daß sich diesem Gesichts- und Ehrverlust niemand freiwillig unterzieht.

Chinesen, die von Konzession zu Konzession wechseln, brauchen durchschnittlich sechs bis acht Stunden, bis sie in das Kontrollhaus gelangen. Die Untersuchung darin dauert nochmals zwanzig Minuten. Ist auch noch der Geldbeutel ordentlich erleichtert worden, kann man wohl nachfühlen, daß der oder die Betreffende sobald keinen zweiten Versuch machen wird, — was ja auch beabsichtigt ist. So fehlen die chinesischen Angestellten vieler Firmen in der britisch-französischen Konzession, weil sie außerhalb ansässig sind.

Die sonst so belebten Straßen gähnen unter der mittäglichen Glut. Die Verkehrspolizisten stehen in Gruppen und unterhalten sich über ihre gefährdeten Familien und die steigenden Lebensmittelpreise, da die Zufuhr sehr beschränkt ist. Am britischen Bund haben zwei kleine englische Kriegsfahrzeuge festgemacht. Lösch- und Ladearbeiten verlaufen in engen Grenzen. Die Kulis schlafen auf dem Kai im Schatten mattengedeckter Warenballen.

Um 9 Uhr abends werden die Durchgänge gesperrt, die spanischen Reiter vorgezogen und der elektrische Draht, den die Japaner um die britisch-französische Konzession gezogen haben, mit Hochspannung geladen. Schwül ist die Nacht, Gewitter stehen am Horizont. Patrouillen fahren durch die leeren Straßen. Es ist still. Weitfort in der Chinesenstadt schreit ein Esel. Wohl der Kreatur, denn Menschenschreie werden durch Rauschgifte, in Geld oder Blut erstickt, sagt der alte französische Korporal aus den Vogesen. Und wie zur Bestätigung nickt er mir über das Glas zu und sagt: „Oui, mon camarade!"

(Fortsetzung folgt.)

Marta Krest
Herbert Eichstaedt
Verlobte

Juli 1939

Wiôki — Kaźmierzewo

Am Sonntag, dem 9. Juli, entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Clara Morgenstern

geb. Burchardi

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 14. Juli 1939.

Die Beisetzung hat am 13. Juli in aller Stille stattgefunden.

Am 10. Juli entschlief nach kurzer Krankheit unser geliebter Sohn

Otto

im Alter von 3 Monaten.

Karl Kull und Frau Erika geb. Oehlmann.

Subkowy, (Pommerellen) 14. Juli 1939

Die Einäscherung hat am 14. Juli stattgefunden. 4443



Zur Anfertigung von Trauer-Anzeigen empfiehlt sich A. Dittmann G. m. b. H. Bydgoszcz.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Anna Poratta

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere der Geistlichkeit, den Vereinen, sowie dem Aufsichtsrat, dem Vorstand, den Beamten und Arbeitern der Wielkopolska Papiernia unseren

aufrichtigen und herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
J. Poratta

Bydgoszcz-Czyżkówko, den 15. Juli 1939 4363

Allen, die uns zu dem Tode meines lieben Sohnes und Bruders ihr aufrichtiges Beileid ausgesprochen haben, sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Familie Nadolski.

Tczew, im Juli 1939.
Podgórna 1. 4444

Habe mich in **Jabłonowo, Pomorze, Górna 3** (im Hause Karnowski) als Arzt niedergelassen.

Dr. Cz. Budny 1945
prakt. Arzt

Sprechstunden: 9 — 12 4 — 6. Telefon 62

Zurück! 4422

Dr. Adolf Schulz

Facharzt für Ohr, Nase, Hals

Danzig, Langer Markt 11

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.**

Privatlogis in Danzig

(Telefon 21984) 4244

in bester zentraler Lage und gutem Hause **Frau H. Schmidt,** Kohlenmarkt 13,3 (Fahrstuhl)

Malerarbeiten jed. Art werden **schnell, gut, billig** ausgeführt von 4014 **Rohrbeck & Bagniewski,** Szczecińska 3, W. 1.

WECK garantiert für jedes Glas!

Nehmen Sie deshalb Gläser, Ringe und Geräte mit der Erdbeermarke!

WECK

J. Musolff
T. z. o. p.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7

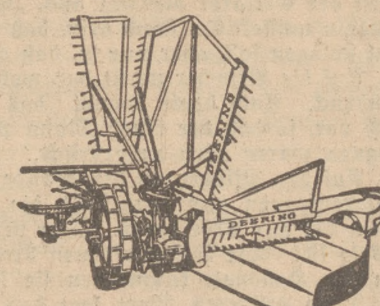
Citropekt ergibt in 8 Minuten Marmelade, Gelee!

Paket 0,45 zł

ergibt 2 Pfd. Marmelade, erhältlich in Drogerien und bei

H. Borkowski
Danzig. 4215

Getreidemäher „Deering"



Grasmäher „Deering"
neueste Modelle, Getriebe im Oelbad, 3309

Bindemäher „Deering"
Pferderechen,
Gabelheuwender
Schwadenwender

sämtliche Ersatzteile zu Mähmaschinen.

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 3526

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

Jagiellońska 10 *Telefon 3144*
Gegründet 1860

Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Es sind wiederum 4422

einige Gesetze und Verordnungen

im Gesetzblatt der Republik Polen erschienen, die für die Allgemeinheit von großer Wichtigkeit sind, wie z. B. über:

„Luftschutz- und Gasabwehrpersonal, Kosmetische Mittel, Einheitlicher Text der Strafprozeßordnung, Pauschalisierte Umsatz- und Einkommensteuer, Devisenverordnungen, Landwirtschaftliche Schulden, Allgemeine Pflicht zu Sachleistungen, Landwirtschaftliche Selbsthilfe, Gesetze in Angelegenheiten der Staatsverteidigung, Persönliche Kriegsleistungen, Pflicht zur Bekämpfung und Vernichtung von Schädlingen der Feldfrüchte, Aussiedlung aus bedrohten Staatsgebieten, Gesetz über strafrechtliche Folgen (Verfall des Vermögens und Aberkennung der Erbfähigkeit pp.) bei Flucht ins Ausland, Gesetz über den Kriegszustand, Gesundheitsdienst, Unterstützung für Angehörige von Militärpersonen",

Die deutschen Uebersetzungen dieser Gesetze und Verordnungen sind im Verlage der Firma **„Lex"**, Sp. z o. o., **Poznań, Wały Leszczyńskiego 3,** in Einzelheften zum Preise von 3,50 Zł. zu beziehen.

Apparate Anoden
Radio Akkumulatoren

empfiehlt in bester Qualität

Anton Lukowicz
Radiotechnische Werkstatt
Chojnice, Jezuicka 9 Telefon 220
Akkuladestelle 4449





Junge Drahthaarterrier

mit Stammbaum von importierten Eltern zum Preise von
Hund 80.— zł.
Hündin 70.— zł.
verkauft 3941

E. v. Haw, Bydgoszcz
Adolfa Kolwitza 2a Telefon 2965

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland. — **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland.** — **Möbellagerung in Einzelkabinen.** — An- und Abrollspedition — übernimmt

W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4159

Ich verreise am 19. d. M. für 4 Wochen
Dr. Fischoeder

D. Mitbewohnerin
Wohnen frei, gesucht
Jasna 26/13. 1970

Tennisschläger
zu verkaufen
Stein, Dworcowa 94

Sämtliche 3653
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruń führt **erstklassig** und **prompt** aus
Malermeister
Franz Schiller,
Toruń, Wielk. Garbary 12

Tapeten
Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Bäckerbeuten
(Backtröge), rund, Ia Buchenholz, liefert 4351
Maschinentischlerei
Fr. Bolle, Tischlermstr.,
Chojnice Pom.,
ul. Jezuicka 15.
Preisoff. auf Anfrage.

Sommergäste
nimmt kl. Gut, umgeb. v. prächt. Mischwald u. Seen. Geleg. z. Baden, Rudern und Segeln. Tennispl. Beste Verpfl. Pens. 4 Złoty. Offerten unter **H 3403** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste
nimmt auf. kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen. (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zl, Kinder 2 zł. Angebote unter **Z 3501** an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra",
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Erntepläne
empfiehlt 4411
A. Florek, Jezuicka.
Tel. 1830.

Jalousien, Markisen
auch Reparaturen.
Fr. Wegner, 1911
Bydg., Rupienica 20.

Drahtseile
zur Transmission für Lokomobilen liefert 4312
B. Muszyński, Seilfabrik, **Gdynia 4.**

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**

Tapetenlager

mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.

= Malerarbeiten =
werden modern u. billig ausgeführt.

Sämtliche 608

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

„Miele"-Motorräder mit Starter und Ballonbereifung

„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken

„Fahrräder" „Orig. Tornedo", „Rekord", „Diamant" 4076

Reparatur-Werkstatt, Julius Reeck
Bydgoszcz, Dworcowa 17, Telefon 3559.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. **Bydgoszcz,** Matejki 7, W. 5. 2742

Heirat

Suche Damenbekanntschaft, evtl. Witwe **zwecks Einheirat** in gr. Haus od. Landgrundstück. Bin Anf. 50 J., kath., Jgs., besitze ein bess. 4 Etagenhaus im Werte v. 50.000 Mk., liegt in Düsseldorf, beste Lage Deutschl. Gefl. Zuschr. an **Fr. Górżny, Gdynia,** Chwarzno 63 **p. W. Kack.** 1971

Einheirat
bietet sich **einer** wirtschaftlichen, besseren Dame **im Alter** von 32 — 45 Jahren, mit einem Barvermögen von 5 000 zł aufwärts oder gleichem Vermögenswert, dunkelblond vollschlank, Mindestgröße 1,70, poln. und deutsch sprechend. Bildofferten u. **W 1951** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn, evgl., 31 Jahre, 10000 Zł. bar. Verm., wünscht in eine größere Landwirtschaft
einzuheiraten.
Zuschrift. unter O 1916 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Danzig. Kaufmann
35 Jhr., kath., Autobes., **sucht** jg. Dame bis 25 Jhr., verm., **zw. Heirat** kenn. zu lern. Näh. Ang. mit Bild unt. **Z 11** an Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Kohlenmarkt 13. 4387

Handw., evgl., 25 J. alt, w. Damenbekanntsch.
zwecks Heirat
Verm. 2 bis 3000 zł erwünscht. Gefl. Zuschr. m. Bild u. **Z 1955** a. d. G. d. Z.

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. **Danek, Dworcowa 66.**



Abendmahls-Hostien
mit Kruzifix
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6. — Tel. 3061.

An- und Verkäufe

Krankheitshalber verkaufe ich an schnellentschlossenen Käufer mein
Beerdigungs-Institut
mit sehr reichen Vorräten und Utensilien.
4268 **Grund,** Gdańska 41.

Gebr. rep. Dreschmaschinen:

Garrett	48" breit	Stundenlstg. ca. 20 Ztr.
Marshall	54"	„ „ 22 „
Clayton	60"	„ „ 25 „
Hawa	67"	„ „ 15 „

preiswert abzugeben.

Hodam & Reßler, Danzig
Mausegasse 1 4344 **Fernruf 23528**

Grundstück
m. Tischlerei u. Mietshaus, 20 Morg. Land, dicht an d. Chauss., 1 km von der Bahn, altersh. sof. zu verpacht. od. zu verkauf. Off. unt. **U 1943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **kleines Haus** m. 2—3 Morg. gut. Boden, geeign. f. Gärtn., 4000 Zł. Anz., mögl. Nähe Bydgoszcz. Off. unt. **B 1917** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

D. Drahthaar-Welpen
Vater u. Mutter Gold. u. Bronzene Medaille, Ia Gebrauchs-Hunde, verkauft 4400
Zwinger Komorze,
Osiek/Skórcza.

Deutsche Dogge
dipl., zu verkaufen
1956 **Kozietulskiego 4a.**

Modernes Sofa
Schaukelstuhl
und **eiserne Bettstelle mit Matratze** zu verkaufen 4391
3go maja 14/3.

Ein guterhalt. Sofa
zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

Silbergeld 3527
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Gdańska 40.

Kutschwagen
Rollwagen 1723
Arbeitswagen
zu verkauf. **Kujawska 5.**

Kutschwagen zu verk.
Pomorska 46/3. 1961

Motorrad
DKW. 200 ccm, billig **zu verkaufen** 4340
Kraskiewicz
Wichorze pow. Chełmno

Neues 1965
Leichtmotorrad
N. S. U. - Pony, 97 ccm, mit Starter, billig zu verkaufen.
Skład rowerow, Nakło, Dąbrowskiego 13.

Kaufe
prima Doppelflinte, Kal. 12 oder 16, evtl. **Drilling** mit od. ohne Zielfernrohr. Angebote unter **S 4412** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wir bitten die benötigten
Grasmäher
mit Handablagen u.
Getreidemäher
Original „Deering," sowie
Pferderechen und Heuwender
bei uns zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz,
4180 Dworcowa 67.

Plattform und Kastenwagen
von 30—150 Ztr. Tragkraft, auf Gummi, 1966
verkauft sehr billig
Saperów 16, Telef. 15-17.

Kaufe gebr. **Nähmaschine**
Curie-Skłodowskiej 10/3
1962

National-Kassen
mehrere, **kaufe** gegen bar. Offerten mit Angabe der Kassen-Nummer und Preis an:
Leon Musiał,
Katowice, ul. Kościuszki 1
4427

Weg. Fortzug sämtlich.
Schmiedewerkzeug
zu verkaufen. 1920
E. Drews, Schmiedemeister, **Sienno,** p. Kotomierz.

Treibriemen
gebrauchte, z. Wiedergebrauch billig zu verkaufen **Długa 8/5.** 4447

Wohnungen

3-Zimm.-Wohng.
m. Bad, ab 1. 8. **zu verm.** Off. u. **B 1964** a. d. G. d. Z.

Möblierte Wohng.
3 bis 4 Zimmer, in gut. Hause, zu miet. gesucht. Offerten unter T 1936 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung, 2 gr. Z., Balk., kl. Gasküche, Zentralhzg., i. gut. Hause, z. 1. 8 zu verm. Offert. unt. **A 1957** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer und Küche
vom 1. 8. zu vermieten
Leszczyńskiego 76. 1959

Laden u. Wohnung
geeign. für Hutgeschäft, Lederhandlung, Frisör 2c., beste Lage, sofort zu vermieten. 1944
L. Schreiber,
Jabłonowo, Pomorze.

Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer
zu vermieten 1968
Sienkiewicza 35, W. 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten 1958
Cieszkowskiego 16, W. 2.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1954
Wawrzyniaka 5.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. 4392
Hetmańska 20, Whg. 6.

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 1948

Pachtungen

Verp. m. ca. 160 Mg. gr.
Wirtschaft
Rüben- u. Weizenbod., gt. Gebd., lebd. u. totes Inventar. Angebote unter **U 4419** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Große Werkstatt
zu vermieten 1949
Sienkiewicza 44/2.

Suche ein Gut
von 100 bis 150 ha guten Boden 1963
zu pachten.
Ernte kann abgekauft werden. Ausführl. Off. mit Bedingungen an **Tarnowskie Góry,** skrzynka pocztowa 53.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle". Hierzu „Illustrierte Weltschau" Nr. 29

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 16. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

15. Juli.

Christi Blut und Gerechtigkeit.

1. Joh. 1, 5—2,2. Es ist doch nicht so, wie manche meinen, als ob erst und nur Paulus etwas verkündet hätte von dem Heilswert des Todes Christi, und als ob er nur eine Kreuzes- und Bluttheologie gehabt hätte. Gewiß hat er auf den Versöhnungstod des Herrn immer wieder hingewiesen als auf das Evangelium im Evangelium. Aber er weiß sich damit in voller Einheit mit dem Gesamtzeugnis der Apostel, hat doch auch Johannes, den man so gern nur als Apostel der Liebe bezeichnet, diese fundamentale und zentrale Glaubenswahrheit verkündigt, daß nur das Blut Jesu Christi rein mache und erlöse. Das ist die erschütterndste und demütigendste Predigt, die es gibt. Sie macht alle menschliche Herrlichkeit zuschanden, sie erklärt rücksichtslos alle Menschen zu Sündern, die sich betrügen und Gottes Wort Lügen strafen, wenn sie ihre Sünde leugnen und sich für heilig halten. Da kann man sich darüber erbosen und ärgern, da kann man dagegen protestieren, aber damit bringt man dieses Gotteszeugnis doch nicht aus der Welt. Aber dieses Wort vom Kreuz und vom Blute Christi ist zugleich die herrlichste, trostreichste, seligste Botschaft, die es gibt. Denn in ihr ist Vergebung, Leben und Seligkeit der Welt zugesagt und versiegelt als Wahrheit über alle Wahrheiten. Und diese Botschaft von der sündenvergebenden Gnade ist doch kein Ruhekissen für sichere Sünder, im Gegenteil, das schreibt der Apostel, auf daß wir nicht sündigen. Denn diese Botschaft hat eine bewährende Kraft. Christen kämpfen wider die Sünde nicht um eines Lohnes willen oder um damit sich den Himmel zu erwerben, sondern weil die Sünde im Tode Christi als die furchtbarste lebenzerstörende Macht kundgeworden ist, von der erlöst zu sein erst das Lebenlebenswert macht. Darum bleibt es der Gemeinde Christi heiligster Choral und höchstes Gotteslob: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.

D. Blau - Posen.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 17. d. M. früh Bären-Apotheke, Niedźwiedzia (Bärenstr.) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstr. 48; vom 17. bis 24. d. M. früh Central Apotheke, Danzigerstr. und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestr.) 37.

§ **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag, dem 20. d. M., um 18.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Festsetzung des Kommunalzuschlages für die Herstellung und den Verkauf alkoholischer Getränke.

§ **Gewarnt** wird vor einem Betrüger, der gewöhnlich in Manufakturwarengeschäften auftritt. Es handelt sich um einen elegant gekleideten Mann, der angeblich Stoff für einen Anzug kaufen will, aber nach langem Wählen sich für keinen Stoff entschließen kann. Er kauft dann meist eine Kleinigkeit für 2—3 Złoty und legt einen 500-Złoty-Schein zur Bezahlung vor. Da in den meisten Fällen Kleingeld nicht vorhanden ist, versucht der Käufer den Schein anderswo zu wechseln. Die Abwesenheit benutzt der Fremde dazu, ein Stück Stoff verschwinden zu lassen. Die Polizei bittet beim Auftreten des Schwindlers, der mit seinem Trick schon mehrfach Erfolg gehabt hat, augenblicklich den nächsten Polizeiposten zu verständigen.

§ **Zu einem schweren Verkehrsunfall** kam es am Freitag gegen 20 Uhr an der Ecke Wełniany Rynek (Wollmarkt) und Podgórna (Schwedenstr.). Die genannte Straße kam der 17jährige Bernhard Rożalski, Ks. Skorupki (Schwedenbergstr). 70 wohnhaft, in rasendem Tempo herunter. über den Wollmarkt nach der Wierzbickiego (Wollmarktstr.) kam ein Auto, dem der Radler nicht mehr ausweichen konnte. Er fuhr gegen das Auto und stürzte auf das Straßenpflaster. Dabei hat er derartige Verletzungen erlitten, daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Fahrrad wie auch das Auto sind beschädigt worden.

§ **Den Fuß durchstoßen.** Einen schweren Unfall erlitt der 17jährige Schlosserlehrling Bolesław Wiatr aus Bożenkowo. In einer hiesigen Maschinenfabrik fiel ihm ein Eisenbolzen auf den rechten Fuß, der durchstoßen wurde. Mit dem Rettungswagen wurde der Junge ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Ein Waldbrand** brach am Freitag gegen 12.45 Uhr an der Danziger Chaussee in der Nähe des Wasserwerks aus. Es brannte eine Schonung. Nach etwa einstündiger Arbeit der hiesigen Feuerwehr konnte der sich schnell ausbreitende Brand gelöscht werden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Jedoch ist anzunehmen, daß ein fortgeworfener Zigarettenrest den Brand hat entstehen lassen.

§ **Wer ist der Tote?** Am vergangenen Freitag gegen 5.30 Uhr sichtete man in der Brahe in der Nähe der Thornerstraße eine Leiche, die geborgen wurde. Sie ist bereits stark in Verwesung übergegangen und wurde in die Halle des Friedhofes Schubinerstraße gebracht. Der Tote dürfte etwa 15 Jahre alt gewesen sein. Er war mit einer kurzen Hose bekleidet. Personen, die zweckdienliche Angaben über die Personalien des Toten machen können, werden gebeten sich bei der Polizei zu melden.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Freitag wurde ein Einbruch bei dem Garbary (Albertstraße) 9 wohnenden Eduard Kirschner verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen in den Keller, aus dem sie etwa 10 Kilo Butter, mehrere Flaschen Bier, mehrere Flaschen Obstwein und einen Kessel stahlen — In derselben Nacht wurde ein frecher Einbruch bei dem Landwirt Jan Kalas in Murucin Kreis Bromberg verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe durch ein Fenster in die Wohnung und von dort in eine Kammer, aus der sie eine Zentrifuge Marke „Milena" Nr. 77 673 im Werte von 300 Złoty stahlen. Die Diebe, die einen Wagen benützt haben müssen, flüchteten so leise, daß sie nicht bemerkt wurden.

§ **Schaukasten bestohlen.** In der Nacht zum Freitag wurde ein Schaukasten der Firma Stanisław Zakaszewski, Danzigerstraße 9, durch unbekannte Täter bestohlen. Gegen 1,30 Uhr zertrümmerten die Diebe die Scheibe des Schaukastens und entwendeten zwei Photoapparate Marke „Leica" im Werte von 1000 Złoty.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 8 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20 bis 0,25, Eier Mandel 1,15, Weißkohl Pfund 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,10—0,40, Tomaten 1,00, Zwiebeln 0,05, Kahlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 2 Bündchen 0,15, Gurken Pfund 0,25, Salat Kopf 0,05, rote Rüben Pfund 0,10, Kirschen 0,30 bis 0,40, Sauerkirschen 0,25, Johannisbeeren 0,15, Spinat 0,15, Rhabarber 0,10, Stachelbeeren 0,20—0,30, Himbeeren Liter 0,50, Blaubeeren 0,20, Walderdbeeren 0,40—0,50, Rehfüßchen 0,40, Enten 3—3,50, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 0,80 bis 1,50, Tauben Paar 1,20, Speck Pfund 0,85, Schweinefleisch 0,65—0,85, Kalbfleisch 0,65—0,85, Hammelfleisch 0,70 bis 0,90, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70 bis 1,00, Schoten 0,15, Bohnen 0,20.

Damenkleider und Mäntel **E. Paulińska** Bydgoszcz Dworcowa 7

Graudenz (Grudziądz)

Arnold Kriedte 70 Jahre.

Auf sieben Jahrzehnte eines arbeitsreichen Lebens blickt am Montag, 17. d. M., ein deutscher Volksgenosse zurück, dessen Name nicht nur in Graudenz, sondern weit darüber hinaus einen besonders guten Klang hat: Buchhändler Arnold Kriedte. Er stammt aus einer bekannten Graudenzer Familie und hat sein Unternehmen, das im Jahre 1935 bereits vier Jahrzehnte lang bestand, aus kleinsten Anfängen zu einer der größten Buchhandlungen des Ostens aufgebaut.

Neben seiner intensiven Arbeit für den von ihm gegründeten Betrieb stellte er sich selbstlos und erfolgreich in den Dienst der deutschen Allgemeinheit. Das galt zunächst den Verbänden seines Berufes, wie dem Verband der ost- und westpreußischen Buchhändler, dessen stellvertretender Vorsitzender er war, und der ihn 1920, als Graudenz durch die politische Neuordnung von Deutschland abgetrennt wurde, zum Ehrenmitglied ernannte. In demselben Jahr schloß er die deutschen Buchhändler in Polen zum Verband der Buchhändler in Polen zusammen. Nach Vollendung seines 65. Lebensjahres gab er die Leitung dieses Verbandes an seinen Sohn ab. 1917 gründete er den Schutzverband selbständiger Kaufleute. Mit kurzer Unterbrechung leitete Arnold Kriedte ihn bis 1931 und wurde dann zum Ehrenmitglied ernannt. Die Mitglieder des Schutzverbandes wurden darauf in den Wirtschaftsverband städtischer Berufe übergeführt.

Von Anfang an brachte ihn seine Liebe zur Musik, und besonders zum deutschen Männergesang, in den Dienst der „Liedertafel". Er wurde dort bald ein führendes Vorstandsmitglied, und später, als stellvertretender Vorsitzender, hat er auf den Aufschwung des deutschen Männergesangs einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. 1898 war er Mitbegründer des Weichselgau-Sängerbundes. 1903 wurde dank seinem energischen Vorgehen der Westpreußische Sängerbund gegründet. Seine Arbeit für die Allgemeinheit nahm ihn immer mehr in Anspruch, so daß er sein Amt in der „Liedertafel" niederlegen mußte. Für seine großen Verdienste ernannte ihn die „Liedertafel" 1917 zum Ehrenmitglied und 1921 zum Ehrenvorsitzenden. Einen hervorragenden Ruf hatten die von Arnold Kriedte veranstalteten Künstlerkonzerte. Mit der 154. Veranstaltung mußten diese bedeutenden künstlerischen Unternehmen wegen der Schwierigkeit, die Künstler hierherzubringen, zum allgemeinen Bedauern leider beendet werden.

Während des Krieges organisierte Arnold Kriedte mit den ihm vom Gouvernement unterstellten, in der Garnison Graudenz eingezogenen Künstlern Veranstaltungen für die Kriegswohltätigkeit. Auch sonst stellte er sich in dieser Zeit selbstverständlich zu allen Hilfsmaßnahmen zur Verfügung. Das größte Opfer aber brachte er mit seinem ältesten Sohn, der, von der Schulbank ins Feld gezogen, Oktober 1918 sein Leben lassen mußte; er ruht in französischer Erde.

Dem Verein Graudenzer Kunstfreunde, der 1913, nach Fertigstellung des Museumsbaues, gegründet wurde, gehörte Arnold Kriedte von Anfang an als Schriftführer und Geschäftsführer an. Nach der politischen Umgestaltung vom Polnischen Staat in die Stadtverordneten-Versammlung berufen, hat er ihr als stellvertretender Vorsteher bis zur Durchführung der Sprachenverordnung angehört.

In der 1920 erfolgten Gründung der Deutschen Bühne gab Arnold Kriedte den Volksgenossen einen kul-

Graudenz.

Familien- und Gruppen-Bilder 3996
„Foto - Walesa"
Pańska 34. Tel. 1470

Emil Romey
Papierhandlung,
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 1438
8596

Musterbeutel
in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz,
ulica Marszałka Focha 6.

Ich habe es
durch meine vielseitige Propaganda **festgestellt,** daß eine
Zeitungs-Anzeige
die wirkungsvollste Reklame
ist, weil die 7694
„Deutsche Rundschau"
von den Abonnenten meist an andere Familien weitergegeben und sie dadurch von Kreisen gelesen wird, an die der Geschäftsmann mit seinen Angeboten sonst nicht herankommt.
Lassen Sie sich von meinem Vertreter Vorschläge machen; ich komme Ihnen bei regelmäßigen Aufträgen am weitesten entgegen.
Arnold Kriedte
Hauptvertriebsstelle der „Deutschen Rundschau"
Grudziądz, Mickiewicza 10. 7694

Thorn.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief unerwartet am 10. Juli nach kurzer schwerer Krankheit, fern von der Heimat, unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder

Gerhard

im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz
Familie Albert Luedtke.

Toruń, 15. Juli 1939.

Die Beerdigung fand heute auf dem evangel. luth. Kirchhof in Toruń statt. 4433



Ein guter
Füllfederhalter
ist ein 7583
stets willkommenes
Geschenk.
Größte Auswahl in erprobten In- und ausländischen Fabrikat. Umtausch gestattet!
Justus Wallis, Toruń.
Schreibwarenhaus,
Szeroka 34. Tel. 1469.

2 Arbeits-Pferde
5-jähr. Stute, 3-jähr. Wallach verkauft
H. Feldt,
Pędzewo, pow. Toruń.

Gesucht gesundes
Mädchen
mit Kochkenntnissen für alle Hausarbeiten, sauber und zuverlässig
Toruń, Bydgoska 50. 4432

Kirchl. Nachrichten
Sonntag, den 16. Juli 1939
6. nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rentschkau. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. ½ 5 Uhr Jugendversammlung.



Gegen gleißende Sonne:

ZEISS-Umbral

Das freundliche neutrale Graubraun des UMBRAL-Glases schützt gegen Blendung und zeigt alles farbenrichtig, also ohne Aenderung der natürlichen Farbenkontraste. Das Stimmungsbild der Natur bleibt gewahrt, der Genuß der Naturschönheiten unbeeinträchtigt.

Das abgebeugte und zerstreute Licht, das Umrisse und Einzelheiten überstrahlt oder verschleiert, wird gedämpft, die Sehschärfe deshalb gesteigert.

Beseitigt wird die schädliche unsichtbare Strahlung, die z. B. im Hochgebirge die Hauptursache schmerzhafter Entzündung des äußeren Auges sein kann.

Bezug der **ZEISS-Umbral-Blendschutzgläser** durch optische Fachgeschäfte.

Ausführliche Druckschrift „Umbral" kostenfrei von CARL ZEISS JENA. — Generalvertretung: Ing. Wł. Leśniewski, WARSZAWA, Al. Niepodległości 210.

turellen Mittelpunkt, für den er sich mit größtem Eifer und ebensolchem Erfolg eingesetzt hat. Sein Wirken auf diesem Gebiet, auf dem er auch oft genug mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, hat ihm die Wertschätzung und Dankbarkeit seiner Stammesgenossen in besonderem Maße eingebracht. Nicht geringeres Interesse erzeigte er dem 1920 von ihm mitbegründeten Deutschen Schulverein. Er hatte dessen finanzielle Betreuung von Anfang an in Händen und übernahm 1929, vor der Erbauung der Goetheschule, auch die Leitung dieses Vereins. Den regsamsten Förderer fand die Goetheschule in Arnold Kriedte, der sich bei der Mitarbeit an diesem Bau eines seiner größten Verdienste erworben hat. Einigen deutschen Unternehmen gehörte er als Aufsichtsratsmitglied an.

Als Arnold Kriedte sein 65. Lebensjahr vollendet hatte, legte er seine Ehrenämter, die er sämtlich mit ebenso großer Arbeitskraft wie Gewissenhaftigkeit verwaltet hatte, freiwillig nieder, und zwar nachdem er überall für geeignete junge Nachfolger gesorgt hatte. Seine hohen Verdienste wurden von den Landsleuten dadurch anerkannt, daß er vom Verband der Buchhändler in Polen, vom Deutschen Schulverein und der Deutschen Bühne zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

Daß seine Wirksamkeit für das Deutschtum, das doch stets auf dem Boden völliger Loyalität dem Staate gegenüber erfolgte, von manchen übelwollenden, mißleiteten Personen verkannt und deshalb angefeindet wurde, was sich in den wiederholt seiner Firma zugefügten materiellen Schädigungen, z. B. durch Fenstereinschlagen, zeigte, hat ihn nicht beirren können. Nach wie vor hält er seiner Heimat die Treue, und zwar in strenger Pflichterfüllung gegen den Staat, aber auch als aufrechter deutscher Mann.

An seinem 70. Geburtstag, den Arnold Kriedte mit seiner ihm auf allen seinen Wegen treu zur Seite stehenden Gattin außerhalb Graudenz verlebt, werden gewiß die Gedanken ungezählter dankbarer Volksgenossen sich ihm zuwenden. Allerseits wird man dem sich einer vorzüglichen körperlichen und geistigen Frische erfreuenden Geburtstagskind von Herzen noch viele Jahre weiterer fruchtbarer Wirksamkeit in gleichem Wohlsein wünschen. *

Zum Verschwinden des Landwirts Arnold Schwerdtfeger

aus Gr. Wolz (W. Welcz), Kreis Graudenz, bringt ein hiesiges Blatt folgende Mitteilungen:

Am 3. Juli fuhr Sch. nach Graudenz, ließ in der Auffahrt von Krzemiński, Marienwerderstraße (Wybickiego), sein Fuhrwerk zurück und ging fort. Seitdem ist er verschwunden. Zwei Tage später meldete sich bei der Polizei ein gewisser Gronek, der seinerzeit in Gr. Wolz ein Gasthaus pachtete. Er erklärte, daß er mit dem jetzt vermißten Landwirt Sch. wegen der Pachtung seiner Wirtschaft (150 Morgen) in Verhandlungen getreten und in der Angelegenheit sogar im Wojewodschaftsamt in Thorn gewesen wäre. Es vergehen wieder zwei Tage. G. nimmt das bei K. zurückgelassene Fuhrwerk des Sch. und installiert sich auf der Sch.schen Besitzung in Gr. Wolz. In dieser Woche fährt G. mit dem Sch'schen Fuhrwerk nach Graudenz. In der Lindenstraße (Legionów) sitzen auf einer Bank zwei Personen, die beim Vorüberfahren des G. sich wie folgt unterhalten: „Seit wann ist Gronek denn Kutscher?" — „Wieso denn Kutscher; er hat doch jetzt in Gr. Wolz eine Wirtschaft." — „Aber das sind doch Pferde und Wagen des Deutschen Schwerdtfeger?" — „Der alte Schwerdtfeger?! Der schwimmt schon auf der Weichsel do Vaterlandu!" Die Polizei führt jetzt eine energische Untersuchung und wird zweifellos feststellen, auf welcher Grundlage der eine der beiden Männer, die in bezug auf das Verschwinden des Landwirts Sch. so vielsagende Bemerkung machen konnte.

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 15. Juli d. J., bis einschließlich Freitag, 21. Juli d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz Główny Rynek), Tel. 1242. *

× **Blitzschlag in einen Viehstall.** Während des letzten Gewitters fuhren in Okonin, Kreis Graudenz, ein Blitz in die im Viehstalle des Landwirts Józef Lipski befindliche Leitung, allerdings ohne zu zünden. Jedoch hatte das mit Hagelschlag verbundene Unwetter die Folge, daß das ganze Dach des Lipskischen Stalles abgerissen und fortgeschleudert wurde. Teile des Daches trafen den am Stalle errichteten Anbau und beschädigten diesen. *

× **Gestohlen** wurde der Frau Jahnke, Mühlenstraße (Młyńska) 6, wohnhaft, ein Kleid im Werte von etwa 15 Złoty. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurden zwei Schlüssel. *

Thorn (Toruń)

≙ **Das Maureramtshaus.** Das auf dem Neustädtischen Markt befindliche, der Thorner Maurer- und Zimmererinnung seit uralten Zeiten gehörige, sogenannte „Maureramtshaus", eins der alten Giebelhäuser der Stadt, wird zur Zeit einer baulichen Veränderung unterzogen. Sein Erdgeschoß, in dem bisher der Ökonom der Innung seine Restaurations- und Wirtschaftsräume hatte, wird zu einem Laden ausgebaut. * *

* **Ein dreister Einbruch** wurde in einer der letzten Nächte in das Weißwaren- und Konfektionsgeschäft von Chesław Babiński, Szeroka 28, verübt. Die unbekannten Täter drangen durch ein Oberlichtfenster in den Laden ein und stahlen zwei Damen-Sommermäntel, einen Damen-Herbstmantel und ein Stück schwarzen Stoff. Der Schaden beläuft sich auf etwa 370 Złoty. Die Polizei ist bemüht, die Täter ausfindig zu machen. * *

* **Ein Autounfall** ereignete sich in der Nähe des Hauptbahnhofs in der Kujawska. Dort fuhr vom Bahnhof kommend eine Autotaxe in Richtung der Marschall-Piłsudski-Brücke. Etwa 30 Meter von der Haltestelle der Straßenbahn am Bahnhof kam plötzlich eine Straßenbahn um die Ecke, während links ein Privatauto herankam. Da die Fahrbahn an dieser Stelle außerordentlich eng ist, wollte der Taxenchauffeur dem entgegenkommenden Auto ausbiegen und lenkte scharf nach rechts. Dabei fuhr das Auto gegen einen Baum und wurde beschädigt. Der Chauffeur hat leichte Verletzungen erlitten. * *

Dirschau (Tczew)

de **Standesamtnachrichten.** Im Monat Juni wurden gemeldet 30 Geburten männlichen Geschlechts und 20 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind 200 männliche und neun weibliche Personen. Eheschließungen fanden 16 statt.

de **Gestohlen** wurde während des Aufenthalts in einem hiesigen Restaurant dem Gärtner Fr. Pączek aus dem hiesigen Kreise 50 Złoty in bar und eine Anzahl Sämereien.

Konitz (Chojnice)

rs **Wahl von Kreistagsabgeordneten.** Am Freitag fand im Rathaussaale eine Stadtverordnetensitzung statt, auf der die Wahl der drei Kreistagsabgeordneten stattfand. Die Sitzung war geheim. Es wurde nach längeren Beratungen nur eine einzige Liste aufgestellt und zwar: Rechtsanwalt Hipolit Krzyżewski (Stron. Nar.), Stadtv. Nieborak (Stron. Nar.) und Stadtv. Zaroch (OZN), welche gewählt wurden. Ein zweiter Punkt der Tagesordnung fand ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit seine Erledigung. +

rs **Das Fest der Diamantenen Hochzeit** begingen am 14. Juli das Ehepaar Josef und Julianna Demski. Der Jubilar ist 86, die Jubilarin 82 Jahre alt. +

rs **Eine Versteigerung gefundener, nicht abgeholter Sachen** findet laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung am 21. Juli, vormittags 9 Uhr, im Gasthause Jażdżewski statt.

rs **Luftdurchlässige Umfriedungen.** In einer Bekanntmachung des Kreisstarosten wird noch einmal darauf hingewiesen, daß feste oder gemauerte Zäune durch luftdurchlässige bis zum 1. August d. J. ersetzt werden müssen. +

In Danzig

und Freistaatgebiet nimmt unsere Filiale von

Tel. 21984 **H. Schmidt, Kohlenmarkt 13** Tel. 21984

Inserate und Abonnements

zu Originalpreisen für die

„Deutsche Rundschau"

entgegen.

Verlangen Sie bitte in den **Hotels und Restaurants** die „**Deutsche Rundschau**". Das Blatt liegt überall aus.

Einzelnummer zu haben

bei: **H. Schmidt,** Filiale, Kohlenmarkt 13.
F. Tosch, Buchhandlung, Pfefferstadt 78 und
Bahnhofsbuchhandlung.

ex **Exin** (Kcynia), 15. Juli. Auf Antrag des Kreisausschusses wurde auf Grund des Artikels 60 der Verordnung des Staatspräsidenten über das Jagdrecht zum Vorsitzenden der Kommission für Jagdentschädigungen auf die Dauer von drei Jahren in der Landgemeinde Friedberg (Samokleski male) Jan Sławiński aus Chobielin und als dessen Vertreter Stefan Nowak aus Tur ernannt.

z **Inowrocław,** 15. Juli. Als „netter" Bräutigam erwies sich ein gewisser Alfons Kolecki, der einer hier zu Besuch weilenden Dame eifrig den Hof machte und sich kurzerhand mit ihr verlobte. Aber bald darauf mußte die frischgebackene Baut feststellen, daß ihr Auserwählter mit ihrer Armbanduhr und 80 Złoty Bargeld verschwunden war. Nun ist man bemüht, den Aufenthalt des flüchtigen Liebhabers ausfindig zu machen.

Einen Selbstmordversuch unternahm eine 21jährige weibliche Person in der ul. Kościuszki, indem sie eine Menge Essigessenz trank. Man brachte die Lebensmüde ins Krankenhaus. Ihr Zustand ist ernst.

Ein Einbruch wurde in die Wohnung der Witwe Amanda Petzold, ul. Kościelna, versucht. Der Täter drückte eine Glasscheibe in der Tür ein, um so von innen heraus das hindernde Patentschloß abzureißen, was ihm aber nicht gelang, so daß er unverrichteter Sache wieder abziehen mußte. — Zwei steckbrieflich gesuchte Einbrecher, ein gewisser Władysław Frąk und Stefan Szreder, beide aus Włocławek, beabsichtigten, Inowrocław mit ihrem Besuch zu „beehren". Bei ihrer Ankunft auf der Bahn wurden sie verhaftet.

ss **Inowrocław,** 14. Juli. In der Nacht zum 11. und 12. Juli wurde dem Landwirt Edwin Jahnke in Chlewiska drei Pferde und ein Fohlen im Werte von 1200 Złoty und dem Schulzen Groblewski in Rojewo ein Pferd gestohlen. Da eine Zigeunerbande im Verdacht des Diebstahls stand, die seit einigen Tagen durch die Dörfer Kujawiens zog, wurde seitens der Polizei unter der Führung des Kommissars Pikorz die Verfolgung der Diebe aufgenommen. In der Ortschaft Stara Wieś konnten die ersten vier Pferde und das des Schulzen Groblewski auf dem Wege nach Argenau ergriffen werden. Jedoch waren die Zigeuner geflohen, während die Zigeunerfrauen die Namen der Diebe nicht angeben wollten und infolgedessen verhaftet wurden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 14. Juli. In der letzten Sitzung des Kreisrats, dessen Kadenz in Kürze abläuft, verlas Starost Kowaski ein Protokoll der Lustrationskommission für das dem Kreise gehörende Kieswerk und gab nähere Erklärungen hierzu. Das Kieswerk wirft überhaupt keinen Gewinn ab, bildet für den Kreis nur eine Belastung, aber mit Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit wird das Werk geführt, da hierdurch einer Anzahl von Arbeitslosen Beschäftigung gegeben wird; deshalb wird von einem Verkauf des Kieswerkes abgesehen. Ohne Diskussion wurde das Protokell zur Kenntnis genommen, ebenso das Dekret des Wojewodschaftsamtes betr. Genehmigung des Statuts über die Wegegebühren und Anerkennung einer Summe von 500 Złoty zur Deckung eines Fehlbetrages im Budget für 1937/38. Ferner erhielt der Starost die Ermächtigung bei der Bank Ludoy eine Anleihe von 50 000 Złoty zur Beschäftigung von Arbeitslosen aufzunehmen. Einstimmig faßte man den Beschluß, die dem Kreise gehörende etwa 100 Morgen große Landwirtschaft in Głowin zu verkaufen. Die Dekrete des Wojewodschaftsamtez betr. Befürwortung des Budgets für 1939/40 ebenso die Erhöhung des Notstandshilfsfonds von 600 auf 100 Zoty wurden entgegengenommen. Bei freien Antrgen forderte u. a. der Verordnete Kawczyński eine Steuerermäßigung für die Bewohner des Gemeindebezirks Grodziczno, da infolge der anhaltenden Düre die Ernteerträge auf angeblichem Terrain äußerst ungünstig sind.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. Juli. Beim letzten großen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des gräflichen Gutes Krokow ein und zündete. Die ganze Scheune mit 75 Fuder Heu, sowie ein Dreschsatz und Motor verbrannten vollständig. Die anschließenden Stallungen konnten durch die Ortsfeuerwehr vor der Feuersbrunst geschützt werden. Der Schaden beträgt 25 000 Złoty.

In der kommenden Woche haben folgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: Am 17. Juli Dr. Majerowski; 18. Juli Dr. Spors; 19. Juli Dr. Taper; 20. Juli Dr. Majerowski; 21. Juli Dr. Spors; 22. Juli Dr. Taper; 23. Juli Dr. Majerowski.

a **Schwetz** (Świecie), 14. Juli. In einer der letzten Nächte ereignete sich auf der Chaussee Laskowitz—Schwetz in der Nähe des Vorwerks Belno hiesigen Kreises ein Unglücksfall. Ein aus Schwetz kommendes mit fünf Personen besetztes Auto wollte einem Fuhrwerk ausweichen und fuhr dabei gegen einen Baum. Ein Insasse erlitt erhebliche Verletzungen.

sd **Stargard** (Starogard), 15. Juli. Die Pockenimpfung findet in diesem Jahre in unserer Stadt am 17. und 18. Juli 1939 statt. Am Montag, dem 17. d. M., nachmittags 17 Uhr sind dem Arzt in der städtischen Schule in der ul. Sobieskiego alle im Jahre 1938 geborenen Kinder vorzustellen und ferner die Kinder, welche im vergangenen Jahre mit negativem Erfolge geimpft wurden. Am Dienstag dem 18. d. M., nachmittags 17 Uhr, sind die schulpflichtigen Kinder des Jahrganges 1932 vorzuführen und ferner ältere Kinder, die in den Vorjahren nicht oder mit negativem Erfolge geimpft wurden. Bei Zuwiderhandlungen werden Eltern und Vormünder zur Verantwortung gezogen.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Montag, dem 17. Juli, im Stadtverordnetensitzungssaal statt.

Alkoholiker, die an Magenkatarrh leiden, finden ihre Eßlust durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers — etwa 150 Gramm pro Tag — oft in überraschend kurzer Zeit wieder. Fragen Sie Ihren Arzt. 5114

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. Juli. In den späten Abendstunden des Mittwoch kam ein Arbeiter aus Krajenki zu Fuß nach Kensau. Unterwegs wurde er von einem dort wachehaltenden Soldaten angerufen und aufgefordert, sich auszuweisen. Der Mann blieb aber nicht stehen und reagierte auch nicht auf die weiteren Rufe des Soldaten. Daraufhin gab der Soldat einen Schuß ab, der den Arbeiter tödlich verletzte. Er gab bald darauf seinen Geist auf. Am Donnerstag begab sich eine Gerichtskommission aus Tuchel an den Ort, um die Einzelheiten aufzunehmen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 14. Juli. Am 12. 11. 1935 erschoß sich in Erskin, Alberta (Kanada), der unverehelichte Richard Baumgarten (Baumgardt) ohne Erben zu hinterlassen. Der Vater desselben, August Gottlieb Baumgarten ist am 1. Januar 1848 in Studzienki (bei Nakel) geboren. Richard Baumgarten wanderte mit etwa zehn Jahren mit seinem Bruder Leo nach Amerika aus, wo letzterer ebenfalls verstarb. Aus der Familie Baumgarten blieben s. Z. wahrscheinlich noch zwei Schwestern und zwar Klara und Hulda Baumgarten, die bzw. deren Kinder oder Enkelkinder als Erben des Richard Baumgarten gesucht werden. Personen, die über die Familie Baumgarten etwas wissen, bzw. die Erben, die glauben, Erbansprüche geltend machen zu können, haben dies dem Burggericht (Sąd Grodzki) sofort zu melden.

Nach Bereza Kartuska verschickt.

Der Anführer der jüdisch-marxistischen Organisation „Bund" in Krakau, Rechtsanwalt Leon Feiner, wurde verhaftet und dem Isolierungslager Bereza Kartuska zugeführt. Als Begründung dieser Maßnahme wird seine innerpolitische Zersetzungstätigkeit vermerkt, deren Fortsetzung nicht mehr geduldet werden kann. Von amtlicher Seite wird dazu erklärt, daß Feiner schon während des polnisch-russischen Krieges 1920 wegen kommunistischer Propaganda interniert worden sei. Feiner setzte sich ständig für die berüchtigte Kommunistische Partei ein und unterzeichnete 1935 in Krakau ein Abkommen zwischen dem marxistischen „Bund" und der illegalen Kommunistischen Partei.

Dr. Hodza wegen Unterschlagung angeklagt.

Die Agentur „Havas" meldet aus Preßburg, daß 300 Politiker des ehemaligen Regimes der Tschechoslowakei wegen Unterschlagungen in den Anklagezustand versetzt worden sind. Unter den Angeklagten befindet sich auch der ehemalige Ministerpräsident Milan Hodza, ferner der erste Minister für die Tschechoslowakei Vavro Szrobar, sowie zahlreiche Abgeordnete und Senatoren der Rechts- und Linksgruppierungen.

Verhaftungen in Pariser Zeitungsbetrieben.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, haben die dortigen Polizei- und Militärbehörden zwei namhafte Pariser Journalisten unter dem Verdacht verhaften lassen, daß sie im Dienste ausländischer Propaganda gestanden hätten.

Die Pariser Blätter erklären hierzu, daß das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten sei. Dem „Petit Parisien" zufolge soll es sich gar nicht um Journalisten, sondern um einen Anzeigensammler sowie einen Angestellten der Geschäftsstelle handeln, die auf die politische Richtung des betreffenden Blattes keinen Einfluß gehabt hätten.

Wie sich aus weiteren Meldungen ergibt, handelt es sich in einem Falle (Angestellter) um den „Figaro". Das Blatt betont, daß die betreffende Person keinerlei verantwortliche oder einflußreiche Stellung im Unterhaus bekleidet habe und daß ihr Verhalten einwandfrei gewesen sei.

Ein Brief Roosevelts an den Papst?

Aus Rom wird gemeldet:

In Kreisen, die dem Vatikan nahestehen ist das Gerücht verbreitet, daß der apostolische Nuntius in Washington Msgr. Cicognani dem Papst ein Handschreiben des Präsidenten Roosevelt überbracht haben soll. In diesem Handschreiben soll Roosevelt seiner Befürchtung wegen der Gefährdung des europäischen Friedens Ausdruck gegeben und Papst Pius XII. versichert haben, die Regierung von USA werde mit ihrer ganzen Autorität jede Friedensinitiative des Vatikans unterstützen.
ileckAniHiB.ss,Msgur.sbabpbstl nbb enia niat eniadg nienia

Die geheimnisvolle Insel Fernandea.

Ein Naturereignis, das sich vor hundert Jahren im Mittelmeer abspielte.

Vor Sciacca, einem kleinen, fast unbekannten Fischerdorf an der Südküste Siziliens, dehnt sich das Afrikanische Meer in seiner charakteristischen, matten Bläue; so weit das Auge zu schweifen vermag, erblickt es nichts als Wasser, von keiner Insel unterbrochen, keinem Fels, keiner noch so flachen und winzigen Klippe. Am Horizont dieser Wasserwüste wird das Meer farblos weiß: dort liegen, wenige Meter nur unter dem Wasserspiegel, die Korallenbänke, von den Schiffen und auch von den Fischern gemieden, weil sich die Netze zu leicht in den unsichtbaren Korallenriffen verfangen. Vor genau hundert Jahren aber, da fuhren zu dieser Stelle unzählige Barken hinaus, da war das bescheidene Städtchen Sciacca an der einsamsten Küste Siziliens weltberühmt geworden. Denn da stand mitten in der milchigen Bläue des Meeres eine geheimnisvolle Vulkaninsel, die urplötzlich, unter furchtbarem Getöse, aus den Fluten aufgetaucht war und nach wenigen Monaten wieder in die Tiefe sinken sollte. Die Welt hat in hundert Jahren Sciacca und seine Berühmtheit vergessen, nicht aber die Bevölkerung Südsiziliens, die heute noch in überlieferten Berichten, die halb schon Legenden geworden sind, von der Insel „Fernandea“ erzählt:

Man schrieb das Jahr 1839 und den Monat Juli. Bereits Tage hindurch waren die Einwohner von Sciacca durch heftige Erdstöße und ein dumpfes Grollen aus dem Erdinnern erschreckt worden. Die Fischer hatten ihre Häuser, die bei jedem neuen Erdbeben einzustürzen drohten, längst verlassen und lagerten am Meeresstrande. Und da spielte sich vor ihren Augen eines der seltensten Naturereignisse ab.

Das Meer begann zu schäumen; gewaltige Wellenberge fluteten hin und her, ohne daß auch nur der geringste Lufthauch zu verspüren war. Es erschien den von Entsetzen erfaßten Zuschauern, als bewegte sich ein vorweltliches Riesentier auf dem Meeresboden und als müßte es jeden Augenblick aus den wildbewegten Wogen auftauchen. Und wirklich geschah etwas Ähnliches, wenn es auch nicht ein Ungeheuer war, das sich emporreckte. Plötzlich schoß zum Himmel eine mächtige Wassersäule auf, zischend und dampfend, wohl fünfzig Meter hoch, und brach dann mit einem Donner wieder zusammen. Im nächsten Augenblick wurden an derselben Stelle, wo die Wasser brodelten und kochten, unter ohrenbetäubendem Krachen Feuerflammen und glühende Lavamassen in die Luft geschleudert, zu einer schwindelnden Höhe. Der ganze Himmel überzog sich, obwohl es hellichter Tag war, mit einem Glutschein, verschleierte sich blutrot, so daß die Sonne nur noch eine blasse Scheibe war. Neue, weit kräftigere Explosionen folgten. Das Meer in weitem Umkreis tobte immer wütender. Dichter, schwefliger Qualm lagerte über dem Wasser. Die Erde bebte.

Als dann gegen Abend endlich einige Windstöße die beizenden Dunstschwaden zerteilten, erblickten die Fischer von Sciacca, die sich nach dem Weltuntergang gewähnt hatten, über dem Meeresspiegel eine Insel emporragen, oder vielmehr einen kegelförmigen Berg, aus dessen Spitze immer noch gelbe Wolken quollen, durchzuckt von blutroten Flammen. Und sichtbar wuchs die Insel. Als die Abenddämmerung die Sicht verhängte, mußte sie bereits einen Durchmesser von fünf Kilometer erreicht haben.

Am nächsten Tage lag das Meer spiegelblank und ruhig. Aber die Insel, die so unerwartet aufgetaucht war, hatte ihren urweltlichen Entwicklungsprozeß noch nicht vollständig abgeschlossen. Wie durch Zauber bildeten sich auf ihr zwei neue Kraterkegel, von denen der eine über zweihundert Meter hoch wurde. Daraufhin jedoch hörte das unterirdische Grollen und das Beben des Bodens ganz auf; der Feuerschein verblaßte jäh, und die letzten giftigen Schwefeldämpfe wurden durch einen frischen Meereswind weggetrieben. Die neugeborene Insel schaukelte unschuldig, als hätte sie das Licht nicht unter so furchtbaren Höllenerscheinungen erblickt, in der Wiege des ewigen Meeres.

Und da Neugeborene einen Namen erhalten müssen, so beeilten sich die Fischer von Sciacca, dies unverzüglich zu tun, und tauften die Insel „Fernandea“, zu Ehren des damals über Sizilien herrschenden Bourbonenkönigs Ferdinand. Aber die Taufe geschah aus sicherer Entfernung, denn so ganz konnte man dem Vulkan, wenn er seine wüste Tätigkeit auch eingestellt zu haben schien, doch nicht trauen. Außerdem waren die Meinungen der Bevölkerung geteilt: die Einen wollten an ein Wunder des Himmels, die Anderen an einen Höllenspuk glauben.

Erst einige Wochen später, da die Insel weiterhin sich durchaus friedlich verhielt, wagten sich einige Fischer in ihren Barken vor, umsegelten sie vorsichtig und stellten fest, daß sie weit größer war, als man vom Lande aus vermuten konnte. Niemand jedoch getraute sich, den Strand, an dem riesenhafte, noch Hitze ausströmende Lavablöcke aufgetürmt lagen, zu betreten oder gar einen der Kraterkegel zu besteigen. Als aber ein weiterer Monat verstrichen war, der nichts mehr an der Gestalt der Vulkaninsel veränderte, da geschah endlich auch dies; und mit der Landung auf ihr schien die Insel Fernandea endgültig in den festen Besitz der Menschen übergegangen zu sein. Sogar ein regelrechter Touristenverkehr wurde nun eingerichtet. Fast täglich kreuzten kleine Segelschiffe zwischen Sciacca und der rätselhaften Fernandea, mit zahlreichen Reisenden, die auf die Kunde von der Inselgeburt hin selbst von dem italienischen Festland herbeigeströmt waren, um mit eigenen Augen sich von der Wahrheit des Wunders zu überzeugen.

Aber das schien der Insel nicht zu behagen, zum Schauobjekt einer sensationslüsternen Menge herabgesunken zu sein. Sie zog es deshalb vor, wirklich zu sinken. Und also tauchte sie in den ersten Tagen des Dezember 1839 ebenso plötzlich wieder in die Tiefen des Meeres zurück, wie sie aus diesen einige Monate vorher emporgewachsen war. Wieder kochten und brodelten die Wasser, schäumten gewaltige Wellenberge auf, erzitterte unter heftigen Erdstößen die ganze Südküste Siziliens. Schnell versank die Insel; als ihre höchste Spitze in die gurgelnden Fluten tauchte, schoß noch einmal eine hohe Wassersäule gen Himmel, mit einem donnerartigen Knall zerberstend.

So war die Insel Fernandea untergegangen wie ein leckgewordenes Schiff. Die Fischer von Sciacca aber bekreuzigten sich und waren mit diesem unverhofften Ausgang des Naturabenteuers, wenn sie damit auch die gewinnbringenden Touristenfahrten einbüßten, eigentlich sehr zufrieden; denn recht wohl zu Mute war ihnen die fünf Monate über nie gewesen . . .

Wojewodschaft Posen.

Verheerender Brand auf einem Gutsgehöft.

ss **Wreschen** (Września), 14. Juli. In einem Insthause des Grafen Zygmunt Skórzewski in Czerniejewice, Kreis Wreschen brach Feuer aus. In kurzer Zeit standen drei Wohnhäuser, Ställe und verschiedene Anbauten, die mit Stroh gedeckt waren, in Flammen. Vom lebenden und toten Inventar konnte nichts gerettet werden. Elf Arbeiterfamilien wurden obdachlos. Die eingetroffenen Feuerwehren beschränkten sich nur auf den Schutz der übrigen Wirtschaftsgebäude. Der Gesamtschaden wird auf 10 000 Zloty berechnet.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

ss **Strelno** (Strzelno), 14. Juli. In der Nacht zum Donnerstag stieß bei Mlyny der Magistratsbeamte Marian Lipiński aus Strelno mit seinem Motorrad mit dem Lastauto der Firma Krotzel in Klecko, Kreis Konin, zusammen. Lipiński erlitt einen rechten Beinbruch und allgemeine schwere Körperverletzungen. Auf dem Rücksitz des Motorrades befand sich Wanda Ogińska aus Strelno, die gleichfalls schwere Körperverletzungen erlitt. Das Motorad wurde zertrümmert. Die beiden Opfer wurden ins Krankenhaus überführt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 15. Juli. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt eine Monatsversammlung ab. Geschäftsführer Buchwald gab Erläuterungen zum Umsatzsteuergesetz und zum Müllereigesetz. Eine Anzahl von Anfragen wurde erledigt.

Zum drittenmal in einer Woche wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feueralarm geweckt. In der Nacht zum 13. d. M. brannte die Feldscheune von M. Kochmann, hinter der Wronkerstaße gelegen, ab. Die Feuerwehr konnte nur ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern.

z **Murowana-Goslin**, 15. Juli. Am Wartheufer bei Owinsk kam es zu einem aufregenden Unfall. Die Pferde eines mit Heu beladenen Fuhrwerks des Landwirts Kliche aus Bolechowice scheuten plötzlich und rannten mit dem schweren Wagen in die Warthe. Ein sofort herbeigeeilter Mann sprang selber in das Wasser, um die Pferde vom Geschirr zu befreien. Erst nach angestrengter zweistündiger Tätigkeit gelang es 20 Arbeitern, die bereits sehr mitgenommenen Pferde an Land zu bringen, worauf auch der Wagen mit seiner Ladung gerettet werden konnte.

& **Posen** (Poznań), 14. Juli. In dem Torweg eines Hauses der fr. Wiesenstraße wurde ein Siegfried Lech aus der ul. Marszałka Focha 137 besinnungslos aufgefunden, der aus unbekannter Ursache durch Trinken von Lysol einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Er wurde von der Rettungsbereitschaft im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Konfitürengeschäft der Eleonore Nachowska am Alten Markt 91 verübt. Gestohlen wurden aus der Kasse 220 Zloty.

Der Posener Radiosender, der z. Zeit seine Räume am Plac Wolności hat, wird noch in diesem Jahre in der Nähe des Autobusbahnhofes ein eigenes Gebäude mit Büroräumen nach einem bereits genehmigten Bauplan errichten.

Den Höchstpreis für eine Semmel im Gewicht von 60 Gramm hat die Stadtverwaltung auf 5 Groschen festgesetzt.

Der große Einbruchsdiebstahl, bei dem im Januar d. J. bei der Firma „Dantal“ zahnärztliche Werkzeuge im Werte von 1800 Zloty gestohlen wurden, die von der Polizei später beim 40jährigen Zahntechniker Isidor Urbach im Ofen versteckt gefunden wurden, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Urbach hatte die Gegenstände von dem 30jährigen Stanisław Malarczyk „erworben“, der sie von dem 31jährigen Kaufmannsgehilfen Adam Nowicki erstanden hatte. Nowicki will die Sachen in der Straßenbahn gefunden haben. Da ihm der Diebstahl nicht bewiesen werden konnte, wurde er mit Malarczyk und Urban zu je einem Jahr Gefängnis und 10 Zloty Geldstrafe verurteilt.

ex **Rogasen** (Rogoźno), 15. Juli. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der 33jährige Josef Krawczyk, wohnhaft in Schokken, wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte wurde aus dem Gefängnis Wronke der Gerichtsverhandlung zugeführt. Die Anklageschrift legte K. nicht weniger als 16 Einbruchsdiebstähle zur Last. Das Gericht verurteilte ihn zu 6½ Jahren Gefängnis mit der Bedingung, daß der Angeklagte nach Verbüßung dieser Strafe in eine Anstalt für Unverbesserliche überwiesen wird.

ex **Wongrowitz** (Wągrówiec), 15. Juli. Da mit der Ausbesserung der Brücke über den Welna-Fluß in Ostrowo-Mühle begonnen wird, hat der Kreisausschuß den Weg bis auf Widerruf für den Verkehr von Fahrzeugen geschlossen. Der Wagenverkehr muß deshalb über Czekanowo-Żelazko umgeleitet werden.

In Zoppot

ist die

„Deutsche Rundschau“

im Einzelverkauf zu haben

bei: R. Klosslich, Buchhandlung, Am Markt 12

L. Schultz, Ostsee-Buchhandlung. Seestraße 63.

Uebereifer schadet nur!

Der „IKC“ auf dem Rückzug.

Vor einigen Tagen wurde bekanntlich vom Krakauer „IKC“ eine Liste mit den Namen einer Reihe von Personen, und zwar polnischen Staatsbürgern, veröffentlicht, die angeblich im Zoppoter Kasino größere Summen verspielt hatten. Die Angaben stammten angeblich von den Finanzbehörden. Zu dieser Veröffentlichung muß der der „IKC“ nun folgende Mitteilung bringen:

„Wir erhielten aus der Kanzlei der Rechtsanwälte Malecki und Płókarz in Gdingen im Namen ihrer Auftraggeber Josef Jereczek aus Gdingen, des Ehepaares Josef und Alicja Kraśkiewicz sowie des Teophil Biedermann aus Gdingen eine Richtigstellung.

Im Fall des Josef Jereczek weist die Richtigstellung darauf hin, daß er nie ständiger Gast des Zoppoter Kasinos gewesen sei, dort auch nicht größere Summen verspielt habe. Seit mehr als einem Jahre sei er überhaupt nicht im Zoppoter Kasino gewesen, ja er habe sich überhaupt nicht in Zoppot aufgehalten. Josef Jereczek wohne seit zehn Jahren in Gdingen, habe das Zoppoter Kasino nu einige Male besucht, und auch das nur auf Ersuchen seiner Bekannten aus dem Innern des Landes, die gelegentlich eines Gdingen-Besuches auch das Kasino besuchen wollten. Auf Grund einer Evidenzkarte weist die Richtigstellung schließlich darauf hin, daß Jereczek im Jahre 1939 die Grenze nach Danzig überhaupt nur dreimal überschritten hat, und zwar nicht zum Zweck eines Besuches im Zoppoter Kasino.

Im Zusammenhang mit dem Fall des Teophil Biedermann wird gleichfalls festgestellt, daß er nie ständiger Gast in Zoppot gewesen sei oder dort größere Beträge verspielt habe. Biedermann sei nahezu seit einem Jahre überhaupt nicht in Zoppot gewesen. Schließlich ward darauf hingewiesen, daß Biedermann niemals etwas getan hätte, was auch nur in geringstem Ausmaße dazu berechtigen könnte, ihn einen Verräter der polnischen Sache zu nennen.

Was das Ehepaar Kraśkiewicz anbetrifft, so wird in der Richtigstellung behauptet, daß Frau Alicia Kraśkiewicz noch nie in ihrem Leben im Zoppoter Kasino gespielt, sondern es lediglich aus Neugier vor drei Jahren besucht habe. Josef Kraśkiewicz dagegen habe im Kasino seit drei Jahren nicht gespielt; am 12. August 1938 sei er wohl mit Bekannten aus Posen im Zoppoter Kasino gewesen, habe sich aber an diesem Tage nicht am Spiel beteiligt. Übrigens besitze Kraśkiewicz einen alten Paß, so daß er schon deswegen seit dem Herbst 1938 nicht die Möglichkeit haben konnte, sich nach dem Danziger Gebiet zu begeben. Laut einer Evidenz über die ausgeführten Geldbeträge sei Kraśkiewicz lediglich am 3. April 1939 über Danziger Gebiet nach Dirschau gefahren, wobei er bei der Hinfahrt 17 und bei der Rückfahrt 10 Zloty bei sich gehabt habe.“

Freie Stadt Danzig.

Hunderttausend friedliche, frohe Menschen in Zoppot.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Man hätte wünschen mögen, daß all die ängstlichen Gemüter, die sich von den gewissenlosen Panikmachern mit Gerüchten haben verblüffen lassen, als herrsche Unruhe in Danzig, am Donnerstag hätten auf das frohe Treiben in Zoppot sehen können, das sich dort anläßlich des Großen Donnerstags entfaltete. Wohl an die Hunderttausend Menschen hatten sich in Zoppot zusammengefunden, um den Blumenkorso anzusehen. Die Straßen, die der Zug berührte, waren so dicht besetzt mit Menschen wie noch selten zuvor. Der Zug der Wagen hatte ganz entzückende Blumenkompositionen. Bei den Autos war es vor allem ein Wagen, der vollständig verdeckt war mit blauen Hortensien, die von weißen Lilien unterbrochen wurden. Dazu ein Schwan aus weißen Chrysanthemen, so täuschend ähnlich, daß die Menge überall in Rufe der Begeisterung ausbrach. Der Wagen gehörte Herrn Köpke aus Brösen, der ihn selbst geschmückt hatte. Er erhielt mit Recht den ersten Preis. Ebenso entzückend war ein durch die Gärtnerei Ribitzki in Zoppot geschmückter Wagen des Kasino-Hotels, der eine Frau der Biedermeierzeit zeigte, deren weite Krinoline aus Hortensien gebildet wurde. Für die Idee dieses entzückenden Wagens erhielten die Kurgäste Werner und Jerget den zweiten Preis der Autos. Bei den Pferdewagen erhielten die beiden ersten Preise das Tandem Kadgien, geschmückt durch Hückstedt mit weißen Lilien und blauen Hortensien sowie Rittersporn und ein Jagdwagen des Herrn Brückmann, Langfuhr, den er selbst geschmückt hatte. In blauen und roten Hortensien und weißen Lilien wurde das Zoppoter Wappen dargestellt. Der Verein der Ost- und Westpreußen erhielt den zweiten Preis in der Klasse „Gruppen“, den ersten Preis in dieser Gruppe erhielt ein hübscher HJ- und BDM-Wagen.

Wer von einem Balkon auf die Straße herabsah, nach der Auflösung des Korso, konnte die ungeheure in Zoppot zusammengeströmte Menschenmasse beobachten, wie sie die Seestraße eine Viertelstunde lang hinabwogte, nach dem Kurgarten. Hier riefen Vorführungen der Rhön-Rad-Abteilungen des Reichsbahnsportvereins helles Entzücken hervor. Doppelkonzert, Leuchtfontäne, Feuerwerk schlossen wie üblich den Tag.

Kleine Rundschau.

45stündige Erprobungsfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag 19.15 Uhr nach seiner 45stündigen Erprobungsfahrt wieder auf dem Flug- und Luftfahrthafen Rhein-Main glatt gelandet.

*

Italienische Soldaten in den Bergen verunglückt.

Zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere der Militärschule für Alpinismus in Aosta sind bei einer Besteigung im Gebiet des Gran Paradiso tödlich verunglückt. Sie waren in der Morgendämmerung aufgestiegen, um auf Grund des Programms der Bergsteigerschule eine normale Übungsbesteigung auf die 3400 Meter Cima Patri zu unternehmen. Anscheinend hat der Schnee infolge der großen Hitze beim Übersteigen nachgegeben, so daß die vier an einem Seil hängenden Soldaten den Halt verloren und in die Tiefe stürzten.



Stratosphärenflug mit „Luftballon-Bündel".

Jean Piccard startet zu neuem Höhenversuch.

Ein amerikanisches Forschungsinstitut organisierte einen neuen Stratosphären-Flug mit Jean Piccard, der in der nächsten Zeit durchgeführt werden soll.

Der Versuch, mit dem Flugzeug oder dem Ballon in Höhen über 10 000 Metern vorzustoßen, hat eine Geschichte von rund 40 Jahren. Trotz der Forschungen und der Versuchsflüge, die in den verschiedensten Ländern Europas und in den Vereinigten Staaten unternommen wurden, kann die Stratosphäre heute noch nicht als „erschlossen" gelten. Stratosphärenflüge sind bis heute problematisch geblieben, und es hat an Stimmen nicht gefehlt, die solche Unternehmungen überhaupt verurteilten. Die Geschwindigkeitsrekorde, die in den letzten Monaten von deutschen Piloten errungen wurden, und die ständig wachsende Sicherheit des Flugverkehrs in den Luftschichten unterhalb der Stratosphäre scheinen diese Ansicht zu bestätigen.

Trotzdem kann der Zukunftstraum von schnellen Luftwegen innerhalb der Stratosphäre noch nicht als ausgeträumt gelten. Der menschliche Forschergeist hat noch niemals Probleme fallen lassen, deren Lösung noch im Bereich der Möglichkeit lag. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird demnächst wieder ein interessanter Versuch unternommen, der die Frage der Höhenflüge wieder einen Schritt vorantreiben soll. Jean Piccard, der Bruder des berühmten Stratosphärenfliegers, startet zu einem neuen Stratosphärenflug, der weniger darauf abzielt, den jetzigen Höhenrekord zu brechen, als verschiedene noch ungelöste Fragen zu klären.

Der Stratosphärenballon Jean Piccards ist eine neuartige Konstruktion, von der man sich großen Erfolg verspricht. Es handelt sich eigentlich um ein vielfaches Gefüge von kleineren Ballonen, die aneinandergekoppelt sind. Auf diese Weise glaubt man die Sicherheit solcher Flüge wesentlich zu erhöhen. Wenn einer der Ballone unterwegs zerstört wird, so besteht noch keinerlei Absturzgefahr, und der Forscher kann mit den übrigen „Gaskugeln" seinen Höhenflug fortsetzen.

Der Organisator des neuen Stratosphärenflugs ist das Institut für Luftforschung an der Universität Minnesota. Der Direktor des Instituts erklärte kürzlich, daß der Luftfahrt grundsätzlich keine Grenzen nach oben gesetzt sind. Es sei nur eine Frage der Zeit, wann man regelmäßige Stratosphärenflüge aufnehmen könnte. Dazu müßten allerdings Flugzeuge konstruiert werden, die dem neuen Zweck weit besser angepaßt sind als die bisherigen. Er meinte, daß die neuen Apparate stromlinienförmig sein müßten, um Höchstgeschwindigkeiten zu erreichen. Der Luftwiderstand in der Stratosphäre ist nur ein Zehntel so groß als in den unteren Luftschichten. Unwetter-Katastrophen sind in den Höhen über 10 000 Metern völlig ausgeschaltet. Nebel, Niederschläge und Stürme kennt die Stratosphäre nicht. Sonne und Sterne sind stets sichtbar. Die Vorteile solcher Höhenflüge sind also einleuchtend. Trotzdem wird die Forschung noch einen weiten Weg zu gehen haben, bevor die Stratosphäre als erobert gelten kann.

Kommt das Volksflugzeug?

Aus reichsdeutschen Fliegerkreisen wird uns geschrieben:

Die Arbeiten der Konstrukteure von Flugzeugen bewegen sich heute in zwei Richtungen. Während es sich auf der einen Seite darum handelt, immer schnellere Maschinen mit immer größerem Aktionsradius und größerem Traggewicht zu erhalten, mit denen man die transozeanischen Distanzen überbrücken evtl. sogar in der Stratosphäre fliegen kann, besteht auf der anderen Seite das Ziel in der Konstruktion immer billigerer, immer weniger Brennstoff verbrauchender und doch unter allen Umständen betriebssicherer, kleiner und kleinster Maschinen für den Privatmann bzw. Sportsmann. Fortwährend finden Erprobungen solcher Maschinen auf Langstreckenflügen über Asien und Afrika statt, und die Zahl der Modelle ist ständig im Steigen. Es sei nur an das Modell der Gothaer Waggonfabrik, der Bücker Werke oder an die Messerschmitt Taifun erinnert. Das kleinste dieser Flugzeuge, die Erla 5D leistet mit einem Motor von nur 50 PS und einem Verbrauch von 7 Litern auf 100 km eine Geschwindigkeit von 150 km bei einem Aktionsradius von 2 000 km.

Angesichts dieser Entwicklung, die mit einer entsprechenden Verbilligung der Maschinen verbunden ist, nimmt es nicht Wunder, daß man, angeregt durch den Volkswagen, der in nicht zu ferner Zukunft in großen Mengen in Erscheinung treten wird, auch die Frage des Volksflugzeugs an den zuständigen Stellen in Deutschland eifrig diskutiert. Zwar wird der Bestand an Privatflugzeugen niemals den an Autos erreichen, trotzdem sind sich aber die deutschen Luftfahrtkreise darin einig, daß die Zahl der Menschen, die ein Flugzeug steuern können, größer werden muß. Die bei einer großen Menge von Flugzeugen auf engem Raum auftretenden Verkehrsprobleme sind auch zum großen Teil gelöst durch den Fieseler Storch, der fast senkrecht aufsteigen und landen kann.

Das Volksflugzeug ist also weniger ein technisches und nur zum Teil ein wirtschaftliches Problem; denn wenn heute eine Sportmaschine schon um den Preis von 2—4000 Rmk. zu haben ist, so wird durch Massenanfertigung noch eine erhebliche Verbilligung zu erzielen sein. Wesentlich wichtiger noch als die Bedingung, daß das Flugzeug für jedermann erschwinglich sein muß, ist die der fliegerischen Ausbildung weiter Kreise zu fähigen Piloten. Hier ist eine besondere körperliche Eignung erforderlich, die beim Autofahren bei weitem nicht so ins Gewicht fällt, so daß eine gewiße Anzahl von Personen, die willens und finanziell in der Lage wären, sich ein Flugzeug zu halten, hier ausscheiden müssen. Dies ist der Hauptgrund, warum der Bestand an Privatflugzeugen niemals ins Unendliche wird wachsen können. Jedenfalls aber sind die mit der Förderung der Fliegerei betrauten Stellen in Deutschland, allen voran das NS-Fliegerkorps, schon heute eifrig dabei, einen Stamm von berufstätigen Privatleuten zu Piloten auszubilden, sofern sie die nötigen gesundheitlichen Voraussetzungen mitbringen. Die ersten Kurse in den neu errichteten Motorfliegerschulen, die über die Wochenenden verteilt sind, waren bereits stark besetzt. Besucht wurden sie zumeist von berufstätigen Personen in der Altersklasse von 30—50 Jahren.

Die bevorstehenden großen Ereignisse auf der Zoppoter Rennbahn.

Noch 77 Pferde in den Rennen am kommenden Sonntag. Hans Blume im Sattel. — Neuerungen auf dem Rennplatz.

Nachdem die letzten Informationen seitens der Rennställe erteilt und die Transporte aus dem Reich, Dänemark und Ostpreußen eingetroffen sind, steht der Rennplatz Zoppot für die kommenden großen Ereignisse bestens gerüstet da.

Der Transport aus Kopenhagen, den die Speditionsfirma Schenker & Co. geleitet hat, ist programmäßig am 13., abends angelangt. Die beiden Pferde Bel Epinard und Monarch haben ihre Boxen auf dem Rennplatz bezogen. Auf Bel Epinard wird der bekannte Championreiter Hans Blume am Sonntag im Sattel sein. Im Jahre 1938 gewann H. Blume den „Großen Preis von Danzig" auf Gestüt Zoppots Poet's Fancy, der ebenfalls schon am Platze ist.

Die größeren Ställe aus dem Reich, von Mitzlaff, F. W. Peters und Heeresreitschule Hannover sind am 13. und 14. eingetroffen.

Der neue mit Hilfe des Senats erbaute Rennstall auf dem Rennplatz ist in den letzten Tagen fertig gestellt worden und wird vollzählich belegt werden. In dem Stall sind auch Unterkünfte für das Stallpersonal vorgesehen.

Das Geläuf des Rennplatzes befindet sich nach den letzten Regentagen in denkbar bester Verfassung. Am Totalisator werden alle Kassen mit rund 80 Beamten besetzt sein. Die Einlaufswetten werden maschinell bedient werden. Dem Beispiele des Rennvereins Königsberg folgend, werden auch hier die niedrigsten Wetten zu 3.— G angenommen (nicht 2.50 G), um höhere Gewinnquoten zu erzielen.

Die Ziehungen der Rennlotterie finden am 23. Juli für die Hauptgewinne auf dem Rennplatz, am 24. Juli für alle übrigen Gewinne in der Messehalle in Danzig statt. Die Zahl der Hauptgewinne wird sich nach den Streichungen, die am 14. Juli für den Renntag am 23. Juli vorgenommen werden, richten. In dem Rennen, dem „Gr. Preis von Danzig" sind bisher 23 Pferde genannt worden.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

H. J. Zinsen verjähren in fünf Jahren. Aber wenn der Schuldner anerkannt hat, daß er Ihnen diese Zinsen schuldet, so wird durch diese Anerkenntnis die Verjährung unterbrochen. Die Wirkung der Unterbrechung der Verjährung ist die, daß von dem Zeitpunkt dieser Anerkennung an die Verjährungsfrist von neuem beginnen muß. Sie brauchen sich also wegen der Verjährung der anerkannten Zinsen weitere fünf Jahre nicht zu sorgen.

Turek. Wir haben leider in der fraglichen Sache nichts ermitteln können. Vermutlich werden Sie Ihre eigene Ansicht zur Sache durch den Befund bestätigt finden.

E. K. in N. Die Maßnahme der Gromada läßt sich nicht anfechten, denn die letztere ist Eigentümerin des Grund und Bodens und hat allein darüber zu verfügen. Durch die Anpflanzung der Bäume auf fremdem Boden haben Sie weder ein Recht auf den Grund und Boden noch den Nießbrauch der Bäume erworben.

M. G. Die Stempelsteuer von Rechnungen, Quittungen etc. ist bereits seit 1936 aufgehoben, und zwar durch Dekret des Staatspräsidenten vom 14. 1. 1936. Durch dieses Dekret wurden in dem Stempelsteuergesetz vom 1. 7. 26 die Schlußparagraphen des 12. Abschnittes, nämlich die Art. 72, 73 und 74 ganz gestrichen.

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

BHG P
Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Verkauf von Akkreditiven auf:
Bulgarien,
Jugoslawien,
Ungarn,
Rumänien
und Italien.

Offene Stellen

Suche z. 1. 9. 39 jungen
2. Beamten
beider Sprach. mächtig. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. A 1882 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jüngerer, lediger
landw. Beamter
mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter S 1866 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 Forsteleven
Söhne achtb. Eltern, f. größere Forst zum 1. 8. 1939 gesucht. Poln. und Deutsch in Wort und Schrift erforderl. (Kostgeld 60 Zł. mon.). Weit. Beding. nur auf Anfr. Offerten unter R 4409 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Suche für sofort oder später ledigen 4439
Feldbeamten
m. mehrjährig. Praxis und eine
Sekretärin
f. landw. Buchführung Angebote m. Zeugnisabschriften an M. Jouanne, Kleka, p. Nowemiasto n/W. pow. Jarocin.

Definitiv-Buchhalter
perfekt. Getreidekfm., Dtsch., Poln. i. Wort u. Schrift, selbst. Ein- u. Verkäufer, für Nordpommerell. ges. Antritt sof. Bew. m. Bild, Zeugn. u. Gehalts - An pr. u. W 4437 an die Gst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter (in)
möglichst perfekt, gesucht Angeb. schriftlich ausführlich erbet. 4365 Spediteur Wodtke, Möbeltransport und Lagerhaus, Gdańska 76. Tel. 3015.

Konstrukteur
Techniker u. Zeichner gesucht. Off. unt. A 4441 an d. Geschst. dies. Ztg.

Suche von sofort oder später mehrere
Gärtnergehilfen
flotte Veredler, die in Baumschulen gelernt haben. 4446
Aug. Hoffmann, Gniezno
Szkółki drzew Baumschulen

Geeignet. Herr
nachw. in Meierei und Landw. gut eingeführt, z. Vertrieb ein. begehrt. Massenartikels sof. ges. Ausf. Lebensl., Zeugn.-Abschriften u. Lichtbild unter K 4390 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Steinmetzgehilfe
der firm ist in Schriftzeichnen und Hauen, kann sofort eintreten
H. Kugler, Steinmeister 4434
Michale, p. Grudziądz.

Für meine Wassermühle suche ich per 1. August 1939 einen tüchtigen, zuverlässigen
Müllergesellen.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Alfred Schmidt Żukowo, pow. Kartuzy.

Tücht., ehrlich., junger
Müllergeselle
od. ein kräftiger Lehrling per sofort gesucht. Eugen Bartz, Młyn motorowy, Sosnowiec, poczta Łabiszyn 1950

Müllergehilfe
der Erfahrung mit Sauggas - Motor hat wird von sofort gesucht.
MŁYN MOTOROWY, SKRWILNO. 1960

Müllergeselle
zuverlässig, ehrlich
Müllerlehrling
sowie
Arbeitsbursche
kann sich melden 1967
Truderung, Bydgoszcz, Grudziądzka 13

Suche v. sof. ein. kräft.
Müllerlehrling
für meine neuzeitliche Motormühle. Für sorgfält. Behandlg. u. gute Fachausbild. w. garant. Dortselbst 4352
Müllergeselle
gesucht.
R. Wein, Motormühle Wełna, p. Janowiec, pow. Żnin.

1 Schmiedegesellen und 1 Lehrling
stellt von sofort ein
Kurt Zabel, Górki Zagajne, p. Królikowo, pow. Szubin. 4402

Diener-Schofför
gesucht Zuschriften mit Lebenslauf, Bild und Gehalts - Ansprüchen unter B 1946 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, gewissenhaftes 4405
Hausmädchen
mit guten Kochkenntn. gesucht. Meldung zwisch. 16 u. 17 Uhr Al. Mickiewicza 3, W. 8

Lediger Schofför und Schmied
per sofort gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter H 4381 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schofför
von sofort gesucht. 1952
O. Steinborn, Borówno poczta Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.

Zum frohen Dienen
in Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw. sind ernst christlich gesinnte Mädchen von 18 bis 34 Jahren), die
Diakonisse
werden möchten, jederzeit willkommen im
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern.



Junger Mann
der alle landwirtschaftlichen Arbeit. versteht, wird gesucht. 1940
Wilh. Beier, Mirowice, poczta Pruszcz, powiat Bydgoszcz.

Zum sofortigen Antritt gesunder
Lehrling
gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Abschrift des letzten Schulzeugnisses zu richten an 4429
Molkerei - Genossensch. Zbrachlin p. Swiecie n. W.

Gärtnerlehrling
für größere Gutsgärtnerei stellt ein. Off. an Jahnz, Różankowo, p. Świerczynki, p. Toruń

Zu Beginn des neuen Schuljahres katholische 4417
Lehrerin
m. Unterrichtserlaubn. zu 7-jährigem Knaben aufs Land gesucht. 4417 Bewerb. mit Zeugniss., Gehaltsforderungen u. Foto zu richten an Frau Maria Janowitz, Ciechocin (wieś), poczta Ostrowite, pow. Chojnice, Pom.

Suche
Wirtschafterin
evgl., gutaussehend mit Vermögen, z. Führung eines (450 Mrg. gr.) landwirtschaftl. Haushaltes. Bin 34 J. alt, dunkelblond, schlank, Gesamtverschuldung 20.000 zł. Bei Herzenszusage Heirat. Gefl. Off. mögl. mit Bild an die Geschäftsstelle unt. C 1969 erbeten.

Gesucht für Gut bei fr. Aufnahme
Buchhalterin
mit höherer Schulbild. Handelsschule, perfekt Polnisch, kaufm. Korrespond., bevorzugt aus Holzbranche. Bewerbg. mit Angabe, wenn Antritt möglich, Gehaltsforderung. unt. D 4250 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für Landhaush. wird zum 1. 8. gesucht 4386
Wirtin u. Stubenmädchen
mit Nähkenntnissen od. Jungfer, die Zimmerarbeit übernimmt, J. Meyer, Rottmannsdorf b. Praust, Freist. Danzig.

Wirtschaftshilfe
evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. W 4198 a. d. Gst. d. Z.

Zum 1. 8. gesucht tücht.
Köchin
zuverlässig und ehrlich od. erfahrene **Stütze**
Gehalt zł 50.— ebenso ein umsichtig. ehrliches
Stubenmädchen
m. Kenntniss. im Nähen u. Wäschebehandlung, Gehalt zł 40.— Meldg. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 5014 an Ann.-Exped. Justus Wallis, Toruń. 4349

Von sofort für Landhaushalt ein evangel., besseres Mädchen ges.
als Stütze.
Gute Kochkenntn. Bedingung. Gehalt 30 Zł. Offerten erbittet 4415 Frau E. Jantz, Osiek, poczta Bzowo, powiat Swiecie.

Gesucht z. 1. August evgl.
2. Stubenmädchen.
Freifrau von Ketelhodt Sosno 4428 pow. Sępólno Kr.

Suche eine
Stütze
für Landhaushalt mit Kochkenntnissen und Familienanschluß, kl. Besitzerstochter bevorzugt. 4435
Hans Thiessen, Neuteichsdorf Freistaat Danzig.

Für größeren Gutshaushalt gesucht erstes
Stubenmädchen
gut polnisch sprechend, perfekt in Glanzplätten, möglichst per sofort. 40. Bewerbungen mit Bild unter E 4251 an die Geschst. d. Zeitung.

2. Stubenmädchen
evgl., zum 1. 8. od. spät. für größ. Gutshaushalt ges. Bewerb. m. Zeugn.-Abschriften an 4376
Frau Fiebrantz, Rittergut Kokoszki, pow. Kartuzy.

Zum 1. 8. suche ich für größer. Gutshaush. ein tüchtiges, fleißig., evgl.
Küchenmädchen
das auch Geflügelzucht versteht 4414
Frau Johanna Wegner, Bartlewo, poczta Kornatowo.

Tüchtiges
Hausmädchen
per sofort gesucht. 4421
Tornow, Dworcowa 49, 1.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
Beamter
30 Jahre alt, ehrlich u. zuverlässig, sucht ab sof.
Dauerstellung
wo Heirat gestattet wird, auf Gut bis 100 Morg., mögl. als Selbständig. Angebote unter B 4423 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter
28 J. alt, gute Zeugn. u. Empfehlungen, mit Brennerlaubnis sucht Dauerstellg. oder auf Kamp. Ang. u. M 4399 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Led. Gutssekretär
m. prakt. Erfahrung in Lohn- u. Kassenbuchführung, Bilanzist, Organisator, Steuer- und soziales Recht, beider Landessprach. mächtig, selbständig, verantwtl. Arbeit., gute Referenz., sucht sich zu verändern. Antritt nach Uebereinkunft. Gefl. Angebote unter R 4401 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
evgl., 39 J. a., groß, energisch, poln. Spr. mächt., sucht Stellung, auch als Jäger, Wald- und Feldaufseher. Off. u. R 1924 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
30 Jahre alt, 4410
sucht Stellung
von sofort oder später.
W. Erdmann, Długa Goślina, pow. Oborniki.

Müllergeselle
26 J. alt, vertraut mit Sauggas- und Rohölmotoren, wie auch neuest. Müllereimasch. Bisher auf großen und kleinen Mühlen tätig gewesen, 9 J. im Fach, sucht v. 1. 8. 39. Stellung. Off. u. B 4446 a. d. G. d. Z.

Schofför
26 J., m. gut. Zeugniss., sucht bei sehr bescheiden. Ansprüchen Stellung von sofort oder später. Zuschriften unt. D 1890 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
sucht Stellung vom 1. X. 39. auf größerem Gut oder in Privat-Gärtnerei, bei evang. Herrschaften als Verheirateter. Am liebsten in Freistadt Danzig. Ist evg., 30 Jahre alt, gute Zeugnisse vorh. Offert. bitte unter Nr. C 4348 an d. Geschftst.

Witwe sucht
Wirkungskreis
bei älter. Ehepaar, alleinstehend. Dame oder Herrn, auch als Krankenpflegerin Offert. unt. T 4416 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche zum 1. 8.
Stellg. als Wirtin oder Hausgehilfin.
Bin firm in all. Zweig. des Haushalts. Gute Zeugnisse vorhanden. Danzig bevorzugt. Zuschriften unter Z 4438 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. od. 15. August 1939 Stellung als
Jungwirtin
oder
Alleinmädchen
unter Anleitung der Hausfrau. Off. unter S 1928 an die Geschst. der „Deutsch. Rundsch."

Tüchtiges, evangel.
Hausmädchen
für m. mittl. Haushalt sofort gesucht. Dasselbe muß kochen, einwecken u. Brot backen können. Angebote mit Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften erbittet Frau Hildegard Dreyer, Dąbrowa - Chełmińska.

Alleinstehende Frau
sucht Stellung
zur Führung eines kleineren Haushalts bei einzelner Dame oder älteren Herrn. Angeb. unter O 4403 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zur Abwehr.

Auf die vielen Angriffe, welche die polnische Presse in letzter Zeit gegen das deutsche Genossenschaftswesen in Polen gerichtet hat, veröffentlicht das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt für Polen“ zur Abwehr folgende Entgegnung:

In der Presse unseres Landes wird seit längerer Zeit unser deutsches Genossenschaftswesen als staatsfeindlich und dem Staate nachteilig hingestellt. In der hitzigen Stimmung, die durch das gespannte außenpolitische Verhältnis zwischen Polen und Deutschland bedingt ist, glaubt jeder Schriftleiter Dank zu verdienen, wenn er dafür eintritt, den Deutschen die Lebensmöglichkeiten hier im Lande zu verringern und nach dem Eingreifen der Staatsbehörden ruft.

In der Reihe dieser Angriffe ist am 8. 7. in mehreren Zeitungen, so im „Dziennik Poznański“ und im „Kurier Poznański“ ein gleichlautender Artikel erschienen, der einer Richtigstellung bedarf.

„Politische Absichten des deutschen Genossenschaftswesens“ lautet die Überschrift im „Dziennik“ und „Politische Tendenzen in der Tätigkeit des deutschen Genossenschaftswesens“ im „Kurier“. Der Verfasser macht sich die Sache leicht. Die Tatsache, daß die deutschen Genossenschaften, insbesondere die Molkereien eine beträchtliche wirtschaftliche Arbeit leisten und als Genossenschaften der Minderheit weiterbestehen wollen, muß als Beweis ihrer politischen, imperialistischen (!) Tendenzen dienen. Aber wie soll es denn Minderheitengenossenschaften geben, wenn ihre wirtschaftliche Arbeit bereits als politische Tendenz ausgelegt wird und etwas Unzulässiges sein soll? Der Verfasser verlangt, allerdings ohne es deutlich auszusprechen, daß die deutschen Molkereigenossenschaften sich durch die Massenaufnahme polnischer Lieferanten in polnische umwandeln sollten. Damit verleugnet er die Entwicklung des polnischen Genossenschaftswesens, wie sie vor dem Weltkriege vor sich gegangen ist. Kann er auch nur ein Beispiel anführen, daß die preußischen Verwaltungsbehörden damals von einer polnischen Genossenschaft ähnliches verlangt haben? Es hat gelegentlich damals übereifrige Beamte gegeben, die den polnischen Genossenschaften deren Selbstbehauptung und die Pflege ihrer nationalen Sprache und Eigenart als verbotene Betätigung auslegen wollten. Aber in dem Verfahren, das deswegen in den 90er Jahren [illegible] das vom Patron Wawrzyniak geleitete Patronat schwebte, wurde der polnische Verband nicht beeinträchtigt. Ähnlich noch einmal, als einige Jahre vor dem Weltkriege der deutsche Verband einen Anlaß hatte, den Behörden gegenüber darauf hinzuweisen, daß das wirtschaftliche Eigenleben der polnischen Genossenschaftsorganisation geachtet werden müsse, und daß dem polnischen Verband seine polnische Haltung nicht zum Vorwurf gemacht werden könne.

Ein polnisches Molkereigenossenschaftswesen hat es vor dem Kriege im preußischen Teilgebiet nicht gegeben. Aber die Behauptung des „Dziennik“ ist nicht richtig, daß dies daran gelegen habe, daß die preußischen Verwaltungsbehörden die Entstehung polnischer Molkereigenossenschaften nicht zugelassen hätten. Es hat vor dem Kriege eine Anzahl polnischer Privatmolkereien gegeben. Der polnische Genossenschaftsverband hatte aber, wie jeder Kenner des polnischen Genossenschaftswesens weiß, eine städtische Grundrichtung; er entschloß sich auch erst sehr spät zur Gründung polnischer landwirtschaftlicher Handelsgenossenschaften. Der Gründer und Führer der polnischen Bauernvereine Jackowski war bekanntlich mit dieser Haltung des polnischen Verbandes nicht einverstanden und drängte vergeblich auf eine Änderung. Es hat auch schon damals vereinzelt Molkereigenossenschaften mit polnischer Mehrheit gegeben, aber sie gehörten deshalb dem polnischen Verbande nicht an. So z. B. die Molkereigenossenschaft Barcin, die es ablehnte, bei der Besiedlung des großen Gutes Barcin die zuziehenden deutschen Ansiedler als Genossen aufzunehmen. Darauf wurde diese Molkerei nicht etwa von der Verwaltungsbehörde aus sanitären oder technischen Gründen geschlossen, sondern die deutschen Ansiedler von Barcin mußten sich ihre Molkerei selbst bauen (die dann nach dem Kriege staatlich liquidiert wurde).

Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, die deutschen Molkereigenossenschaften wären von den Behörden mit Investitionskrediten und Administrationshilfe gebaut. Es gibt wohl kaum eine deutsche Molkereigenossenschaft, die eine finanzielle Hilfe bei der Gründung von den Verwaltungsbehörden erhalten hätte; die Kredite zum Aufbau sind in den 15 Jahren vor dem Kriege durchweg von den beiden genossenschaftlichen Zentralkassen zu den üblichen, damals sehr mäßigen Zinsen gegeben.

Niemals ist den polnischen Genossenschaften das Recht bestritten worden, nach ihrem Ermessen Mitglieder aufzunehmen oder nicht aufzunehmen. Niemals ist ihr Recht in Zweifel gezogen, die Höhe ihrer Mitgliederzahl selbst zu bestimmen.

Der Verfasser des „Dziennik“-Artikels will aus § 1 des Genossenschaftsgesetzes das Recht der polnischen Lieferanten ableiten, in die deutschen Molkereien einzutreten. Aber die nicht beschränkte Personenzahl, die nach § 1 des Genossenschaftsgesetzes ein wesentliches Merkmal der Genossenschaft ist, besagt nur, daß der Ein- und Austritt der Mitglieder bei der Genossenschaft möglich ist im Gegensatz zu den Rechtsformen der Aktiengesellschaft und der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Es ist Willkür, darüber hinaus einen Geist des Genossenschaftsgesetzes in diesen Artikel hineinzuinterpretieren, der in einem klaren Widerspruch zu dem sonstigen Inhalt des Genossenschaftsrechts steht. Und über die Auslegung der Gesetze zu entscheiden, sind in unserem Staate die Gerichte berufen, nicht aber die Redakteure und Interessenten.

Wenn man vom Geist des Genossenschaftswesens redet, kann man nicht übersehen, daß das Genossenschaftswesen immer die Rechtsform war, gleichgerichtete Berufskreise zur gemeinsamen Leistung zusammenzufassen. Die Genossenschaft selbst hat allein und ohne Angabe von Gründen zu entscheiden, wen sie dazu für geeignet hält, in ihren Kreis aufgenommen zu werden. Irrt sie dabei, nimmt sie Personen auf, die persönliche Sonderinteressen haben oder nach einem Umsturz der Verwaltung streben, so kann das schnell ein Hemmnis oder das Ende der Genossenschaft sein. Die wachsende Stärke des Nationalbewußtseins hat schon seit den Anfängen des Genossenschaftswesens ganz von selbst zu einer getrennten Entwicklung nach Nationalitäten geführt, da nur so die Gleichartigkeit der Mitglieder, die zu **dauerndem innerlichen Frieden und zu wirtschaftlicher Arbeit unentbehrlich ist, gewährleistet war. Soll jetzt diese Grundtatsache der Genossenschaftsgeschichte auf den Kopf gestellt werden? Wenn eine Minderheitsgenossenschaft ihre Anlagewerte getilgt und ihre Schulden bezahlt hat, wenn das anfängliche Risiko durch das Gelingen des Betriebes und durch ersparte Rücklagen überwunden ist, dann muß sie ihren Betrieb der umwohnenden Mehrheit übergeben?**

Der Schreiber im „Dziennik“ behauptet, daß die deutschen Molkereigenossenschaften manchmal bis 85 Prozent ihrer Anlieferung aus polnischen Wirtschaften erhalten, aber in keiner unserer Molkereigenossenschaften ist das auch nur annähernd der Fall. Gegenwärtig überwiegt in mehr als ¾ unserer Molkereigenossenschaften die Mitgliederanlieferung und von der Nichtmitgliedermilch kommt ein erheblicher Bruchteil aus deutschen Wirtschaften. Andererseits haben auch manche polnischen Molkereien unter ihrer Lieferantenmilch einen bedeutenden Anteil aus deutschen Wirtschaften. Bei der Molkerei Margoninsdorf, die seit Dezember vorigen Jahres geschlossen ist, sind es nicht die alten Lieferanten, die in einer Sammelanmeldung vom landwirtschaftlichen Verein angemeldet sind, sondern fast keiner der Angemeldeten hat bisher Milch an die deutsche Genossenschaft geliefert, und sie haben die Rahmstation der polnischen Molkereigenossenschaft Wongrowitz in nächster Nachbarschaft, zu der sie gehören könnten. Wiederum hat die Posener Molkereigenossenschaft, deren Betrieb in diesen Tagen geschlossen ist, nur Mitgliedermilch verarbeitet, den polnischen Interessenten stehen in Posen mehrere gute geleitete polnische Molkereibetriebe zur Verfügung. Die Beschränkung der Posener Molkereigenossenschaft auf den Kreis von 16 Gütern beruht darauf, zu den besonderen Anforderungen der Frischmilch- und Flaschenmilchversorgung der Großstadt nur eine Anzahl von Gutsbetrieben zusammenzufassen, bei denen die Stallkontrolle eine hohe Gewähr für die Güte und die sanitäre Beschaffenheit der Milch bietet.

Im polnischen Genossenschaftswesen unserer Wojewodschaft ist der Nichtmitgliederanteil in der Milchbelieferung ebenso groß oder größer als im deutschen. Wir greifen aus seiner Statistik für 1937 einige Beispiele heraus:

Damasławek	12	Mitglieder	ca.	3	Mill. Ltr.	jährlich
Marcinkowo	15	„	„	1,5	„ „	„
Grodzisk	27	„	„	6	„ „	„
Gostyń	34	„	„	6	„ „	„
Buk	18	„	„	7	„ „	„
Skalmierzyce	21	„	„	3	„ „	„
Kępno	31	„	„	3,5	„ „	„

Diese Genossenschaften, die z. T. zu den größten unseres Gebiets zählen, haben offenbar den Kreis ihrer Mitglieder nicht beliebig erweitern wollen, weil sie glauben, daß durch die gleiche Stimmberechtigung von vielen hundert kleinsten Betrieben die Verwaltung und die technische Entwicklung der Molkerei nicht gefördert würde, und der § 1 des Genossenschaftsgesetzes steht ihnen dabei nicht im Wege.

Der Artikel im „Dzien[illegible]“ behauptet, daß die deutschen Molkereien Konkurrenzpreise zahlen und sogar zeitweilig den polnischen Lieferanten höhere Preise zahlen als ihren Mitgliedern; wenige Zeilen vorher wird ihnen vorgeworfen, daß sie nicht selten die Einflußlosigkeit ihrer Lieferanten ausnutzen. Er möchte zuviel beweisen. Es sind ja durchweg nicht die polnischen Lieferantenkreise, die auf diese Mitgliedschaft mit den dabei unvermeidlichen Lasten dringen, sondern die landwirtschaftlichen Vereine, die sie dazu nötigen. Und auch das muß noch zu einem Vorwurf gegen die deutschen Genossenschaften herhalten, denn sie sollen es sein, die den Lieferanten die Zwecklosigkeit der Mitgliedschaft einreden. Aber es ist unbestreitbar, daß die Lieferanten durchweg in den deutschen Molkereigenossenschaften denselben Preis erhalten wie die Mitglieder und sie sehen, daß sie an der besseren Ausnutzung der Molkerei dadurch voll beteiligt sind.

Von polnischer Seite ist gelegentlich die Meinung vertreten, unsere Molkereigenossenschaften sollten die polnische Lieferantenmilch ablehnen, um damit als reine Minderheitenbetriebe dazustehen. Aber damit würde erst der Vorwurf kommen, daß unsere Molkereien ihre volkswirtschaftliche Aufgabe nicht erfüllten. Denn wie sollte man es verantworten, dem polnischen Landwirt den Absatz seiner Milch in der nahen Molkerei unmöglich zu machen, mit der er bisher in friedlichem Einvernehmen gearbeitet hat?

Mit nicht mißzuverstehender Geste wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Molkereien an den staatlichen Exportprämien teilhaben. Aber der „Dziennik“-Schreiber übersieht, daß diese Exportprämien nur den Unterschied zwischen dem Inlands- und Auslandspreis der Butter überbrücken. Der Staat macht damit den Molkereien kein Geschenk, sondern er sichert damit seine Ausfuhr und Devisenzufuhr, zu der das deutsche Genossenschaftswesen durch den durchschnittlich hohen Stand seiner Buttergüte wesentlich beiträgt.

Der Artikelschreiber im „Dziennik“ schreibt zum Schluß:

„**Gedenken wir daran, daß auf der Hauptversammlung des WTKR der Vorsitzende Mikołajczyk unterstrich, daß auf den** Wegen, auf denen heute das politisierende deutsche Genossenschaftswesen schreitet, morgen vielleicht infolge unserer Passivität und Unbeholfenheit deutsche Tanks und Kanonen vorrücken werden.“

Eine Stilblüte von besonderer Pracht! Der „Kurier“ hat sich ihrer wohl geschämt, denn er hat sie weggelassen; oder hat hier der Redakteur des „Dziennik“ geglaubt, zu den Ausführungen zum Schluß noch etwas Pfeffer hinzutun zu müssen?

Mit Betrübnis sehen wir, daß die Arbeit derjenigen Deutschen, die unter der deutschen Minderheit die Einsicht in die staatlichen Notwendigkeiten und das Verständnis für das deutsche Volkstum gefördert haben, von Chauvinisten vereitelt und daß ihre Autorität untergraben wird. Kann jemand leugnen, was die deutschen Genossenschaften im neuen polnischen Staate geleistet haben, um die deutsche Bevölkerung, die zumeist nicht die polnische Sprache kannte, mit den neuen Gesetzen und den Anforderungen des Staates bekannt zu machen und zu ihrer freiwilligen Befolgung anzuhalten? Kann jemand leugnen, daß diese Arbeit den Wiederaufbau unseres Landes wirksam unterstützt hat? Glaubt man wirklich, daß ohne die Arbeit der deutschen Genossenschaften diese Einfügung der deutschen Minderheit in die Aufgaben des Staates ebenso gut erreicht wäre? Manche scheinen heute zu erwarten, daß behördliche Eingriffe bessere Leistungen für den Staat hervorbringen werden. Wir glauben das nicht. Wir denken an die Haltung des preußischen Staates, der sogar im Weltkriege die polnischen Genossenschaften in voller Bewegungsfreiheit ließ, ihnen sogar besondere Futterkontingente ebenso wie den deutschen Genossenschaften zuwies und sie ohne Änderung ihrer Leitung, ohne Sonderaufsicht in die Handelsorganisation der Kriegsgesellschaften einschaltete.

Uns deutschen Genossenschaften kann der Chauvinismus die Arbeit erschweren, manchmal zerstören; aber unsere Richtschnur bleibt dieselbe! Unser Gehorsam gegen den Staat und unsere Arbeit für ihn ist nicht bedingt durch seine Haltung gegen uns. Lassen wir uns nicht verbittern! Seien wir rechte Bauern, die geduldig und unverzagt immer wieder ihr Feld in Ordnung bringen, auf dem eben ein Gewitterregen die Saat zerstört hat und Unkraut hervorschießen läßt.

Wie entsteht der Kleingeld-Mangel?

In einzelnen Teilen Polens

ist, wie die polnische Presse bereits früher berichtet hat, ein Mangel an Kleingeld zu verzeichnen, so daß die Bank Polski den Kleingeld-Umlauf auf Grund einer amtlichen Bekanntmachung um 50 Millionen erhöht hat. Über die eigentlichen Hauptgründe dieser höchst merkwürdigen Erscheinung veröffentlicht das radikalnationalistische Warschauer Blatt „ABC“ eine interessante Schilderung. Es heißt darin:

„Wir haben uns bereits daran gewöhnt, daß in Zeiten, in denen das polnische Volk den Beweis der politischen Reife, des ruhigen Blutes und der Beherrschung der Nerven ablegen muß, bestimmte „Faktoren“, die leider noch einen gewissen Einfluß auf unser Wirtschaftsleben haben, eine Aktion in die Wege zu leiten pflegen, die im krassesten Widerspruch zu unserem völkischen und staatlichen Interesse stehen.

Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Aktionen aus der Absicht entstehen, Polen zu schaden oder ob sie von einer übermäßigen Nervosität oder aus einer allzu starken Gewinnsucht entspringen, die auf Spekulation beruhen — fest steht dabei, daß sie allgemein unseren Interessen schaden. Wir hatten Beispiele für solche Aktionen, die man glattweg als Unterminierung bezeichnen kann, z. B. zur Zeit des Konfliktes mit Litauen wie auch zur Zeit der Angliederung des Olsa-Gebietes, als die Massen dieser „Gewinnsüchtigen“ sich an die Schalter der Banken drängten, um ihre Ersparnisse abzuheben. Auch heute gibt es derartige Beispiele, obwohl die Bemühungen des ganzen Volkes auf die intensive Vorbereitung für alle Eventualfälle gerichtet sein muß, die eventuell eintreten können, nämlich auf — das größte Examen.

Als im März dieses Jahres die ersten Wolken den herannahenden Sturm ankündigten, als die Notwendigkeit der Vergrößerung der militärischen Vorbereitung eintrat, fanden sich sofort diese „Faktoren“, die dem Handel huldigten. Sie verbreiteten auf den Dörfern Gerüchte, daß Pferde und Vieh beschlagnahmt werden sollten. Unmittelbar auf diese Gerüchte hin folgten die bärtigen Staatsbürger mit der „wohltätigen Aktion“ und begannen das lebende Inventar zum halben Preise aufzukaufen. Das gleiche geschah in einzelnen Ortschaften mit den Artikeln des ersten Bedarfs, die entweder vollständig verschwanden oder außerordentlich im Preise stiegen. Es mußten erst einige dieser „Staatsbürger“ in das Isolierungslager von Bereza Kartuska gebracht werden, bevor diese nichtswürdige Wühlarbeit eingestellt wurde.

Gegenwärtig haben wir ein neues „Gaunerstückchen“ dieser „Faktoren“ zu verzeichnen: Etwa seit Wochenfrist verschwindet das Silbergeld aus dem Umlauf. Die trockenen Pressenotizen geben keine Erklärung für diese Erscheinung, sie registrieren lediglich die Tatsache; es verlohnt jedoch, diese Erscheinung zu erklären.

Der in Silbergeld enthaltene Metallwert entspricht nicht dem Nominalwert der Münze, er ist um vieles geringer. Jeder weiß darüber Bescheid, und man müßte annehmen, daß es gar keinen Sinn hat, Banknoten in Silber einzutauschen. Es gibt aber überall naive Menschen, besonders unter den Bauern auf dem Lande. Man weiß, daß der Bauer nicht immer zur Bank geht, sehr oft bringt er seine Ersparnisse im Strumpf, im Koffer, hinter einem Bilde oder sonst irgendwo unter. Es ist kein Wunder, daß der Bauer seine Ersparnisse jetzt in Silbermünzen einwechseln will, wenn nämlich die nicht erfaßbaren „Emissäre“ durch die Dörfer ziehen und den Leuten einreden, daß in Kürze nur noch Silbergeld von Wert sein werde.

Der Bauer wandert daher in das benachbarte Städtchen zu seinem bekannten „Kaufmann“, und der bietet ihm „unter Brüdern“ für einen Zwanzig-Złotyschein 15 Złoty in Silber. Unter normalen Voraussetzungen muß man eine solche Transaktion als Betrug und Spekulation bezeichnen, unter den gegenwärtigen Voraussetzungen aber ist dies Sabotage und Volksverrat. So bezeichnet dieses Verhalten die breite Öffentlichkeit.

Wir beobachten die Wühlarbeit dieser „Faktoren“ schon heute, da die Zeiten noch ruhig sind. Was soll aber erst geschehen, wenn die Bedingungen schwerer werden? Es ist höchste Zeit, daß eine entsprechende Verordnung erlassen wird, durch welche derartige Spekulationen in Kriegszeiten auf gleiche Stufe mit Spionage oder Hochverrat gesetzt werden.“

*

Die Staatsbürgerschaft abgesprochen.

In den letzten Nummern des amtlichen „Monitor Polski“ werden Bekanntmachungen verschiedener Kreisstarosteien veröffentlicht, wodurch insgesamt 101 Personen, die sich gegenwärtig im Ausland aufhalten, die polnische Staatsbürgerschaft entzogen worden ist. Es handelt sich hierbei um drei Personen aus dem Landkreis Kattowitz, 47 Personen aus der Starostei Nadworna (Kleinpolen), 42 Personen mit deutsch klingenden Namen aus dem Kreis Plock, 7 aus dem Kreis Bendzin und 2 aus der Stadt Posen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bank Polski in der ersten Juli-Dekade.

Der Ausweis der Bank Polski besagt, daß in der ersten Juli-Dekade der Goldvorrat um 0,1 Millionen Złoty auf 448 Millionen Złoty erhöht worden ist. Demgegenüber verminderte sich der Devisenvorrat um 2,5 auf 12,5 Millionen Złoty. Der Vorrat an Wechseln, Schecks, Warranten und Coupons verminderte sich um 1,5 auf 530,8 Millionen Złoty. Der Stand der Lombardkredite verminderte sich um 10,2 auf 130,6 Millionen Złoty. Der Bestand an Schatzscheinen betrug 350,- Millionen Złoty. In den Verkehr sind weitere 10,3 Millionen Złoty an Scheidemünzen abgeflossen, so daß der Bestand in den Kassen der Bank 27,8 Millionen Złoty betrug.

Der Notenumlauf betrug 1 843,3 Millionen Złoty.

2,5 Millionen Einfuhrüberschuß in der Handelsbilanz Polens im Juni.

Nach Berechnungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau betrug die Einfuhr Polens im Juni dieses Jahres 369 806 Tonnen im Werte von 111,4 Millionen Złoty, die Ausfuhr belief sich auf 1 662 600 Tonnen im Werte von 108,9 Millionen Złoty. Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 2,5 Millionen Złoty.

Im Vergleich zum Mai dieses Jahres verringerte sich die Ausfuhr um 5,9 Millionen Złoty, die Einfuhr um 8,3 Millionen Złoty, so daß der gesamte Umfang der Handelsbilanz sich erheblich verkleinert hat.

Gestiegen ist die Ausfuhr von geschnittenem Holz, Eisenbahnschienen, Bacon, Zucker, Kunstdüngermittel, Woll- und Halbwollgewebe- Konfektionen, Stahl- und Eisendraht, Butter, Koks und Rohfellen.

Verringert hat sich die Ausfuhr von Eiern, Kohle, Roggen, Gerste, Weizen, Schinken, Schweinefleisch, Eisen, Stahl usw.

Erhöht hat sich die Einfuhr von Schrott, Schafwolle, Metallbearbeitungsmaschinen, Fetten und Pflanzenölen, Kammgarnen und Gerbstoffen.

Vermindert hat sich die Einfuhr von Baumwolle und Abfällen, von Samen und Ölsamen, Aluminium, Zinn, Apfelsinen, Zitronen, Manganerzen, Lokomobilen, Turbinen, Autos, Rohkautschuk, Motorräder, Kakao usw.

Im Juni vorigen Jahres belief sich der Wert der Einfuhr auf 98,8, der Wert der Ausfuhr auf 87,8 Millionen Złotz.

Ausfuhrzoll für Schwarzbeeren, Hopfen und Zwiebeln in Polen.

Im Dziennik Ustaw ist eine Verordnung erschienen, derzufolge mit sofortiger Wirkung Ausfuhrzölle für Schwarzbeeren, Hopfen und Zwiebeln erhoben werden. Der Zoll beläuft sich für Schwarzbeeren auf 100 Złoty für 100 kg, Hopfen 400 Złoty und Zwiebeln 30 Złoty. Gleichzeitig wird bestimmt, daß bei der Ausfuhr dieser Waren auf Grund eines Zeugnisses des Handelsministeriums der Zoll nicht erhoben wird. Die Maßnahme hat nur den Zweck, eine Aufsicht über die Ausfuhr der genannten Artikel durchzuführen.

Günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In den vergangenen Monaten hat der deutsche Außenhandel sich recht günstig entwickelt. Die Passivität der Handelsbilanz konnte in einen Ausfuhrüberschuß umgewandelt werden. Die Ergebnisse des Monats Mai haben allgemeine Überraschungen ausgelöst, da sie unmittelbar mit den englischen Propagandaaktionen über eine mangelhafte deutsche Lieferfähigkeit zusammenfielen. Die endgültigen Abschlußziffern für den Monat Juni liegen noch nicht vor. Es verlautet aber aus gut unterrichteter Quelle, daß das an sich recht günstige Maiergebnis noch übertroffen wird. Es ist gelungen, große Quantitäten für die Zufuhr zu angemessenen Lieferfristen zur Verfügung zu stellen. Ein gutes Bild von dem deutschen Bemühen, die Ausfuhr zu steigern und dadurch die Möglichkeit zu erhöhten Einfuhren aus den Bezieherländern zu erhalten, zeigt die Absatzentwicklung der deutschen Eisenindustrie. Trotz eines nie erreichten Produktionsumfanges, der bekanntlich im vergangenen Jahr größer war als der Englands, Belgiens, Frankreichs und Polens zusammengenommen, sind der deutschen Wirtschaft starke Kontingentierungen im Eisenverbrauch auferlegt worden, um die gestellten Aufgaben gemäß ihrer Dringlichkeit abzuwickeln.

Bei dieser Gesamtlage ist es bemerkenswert, daß die deutsche Industrie im Mai dieses Jahres 214 000 t Eisenprodukte dem Weltmarkt zur Verfügung stellte. Gegenüber April bedeutete das eine Zunahme um 3,7 Prozent. In dem gleichen Monat erfuhren die deutschen Eiseneinfuhren eine Drosselung um 20%. Wird der Mai des vergangenen Jahres zum Vergleich herangezogen, so zeigt sich, daß die deutsche Ausfuhr von Walzwerkerzeugnissen um 22,3% größer geworden ist. Auch für die ersten fünf Monate des Jahres wird eine beträchtliche Steigerung der Mengen registriert, die die eisenschaffende Industrie ausführt. Von Januar bis Mai haben die Exporte die beträchtliche Höhe von rund 1 Mill. t erreicht gegen 880 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Eisenindustrie allein stellte damit der deutschen Volkswirtschaft einen Ausfuhrüberschuß von rund 120 Mill. Rmk. zur Verfügung.

Die in der dem Reich feindlich gesinnten Propaganda immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutschland wegen seiner innerstaatlichen Wirtschaftsmaßnahmen nicht in der Lage sei, seinen ausländischen Kunden jene Ware zur Verfügung zu stellen, die sie wünschten, findet durch die tatsächlich eingetretene Außenhandelsentwicklung eine wirksame Widerlegung. Die Steigerung der Umsätze ist in starkem Maße durch Verbesserung der Beziehungen zu den Agrarstaaten der Welt möglich gewesen. Bemerkenswert ist eine Steigerung der Umsätze mit Sowjetrußland. Nachdem die Aufwärtsbewegung mit dem halten hat, hofft man in deutschen Wirtschaftskreisen, auch die im europäischen Südosten auch in der jüngsten Vergangenheit angeden ersten Monaten dieses Jahres zu verzeichnenden Umsatzrückgänge gegenüber Südamerika ausgleichen zu können.

Deutsche Zellwolle zur Hälfte aus Buchenholz.

Der Gesamtverbrauch der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie an Holz liegt zur Zeit zwischen 15 und 16 Mill. Raummeter, wovon rund 4 Millionen eingeführt werden. Heute wird für die deutsche Zellstofferzeugung im erheblichen Umfang Holz herangezogen, das früher nur als Brennholz Verwendung fand. Während z. B. die Buche früher überhaupt nicht für Zellstoff verwendet worden ist, betrug der Verbrauch Ende 1937 monatlich bereits mehr als 10 000 Raummeter und ist im letzten Jahre verzehnfacht worden.

Die Buche ist inzwischen der Rohstoff für die Erzeugung des Kunstfaserzellstoffes geworden, denn mehr als die Hälfte der deutschen Zellwolle und Kunstseidenzellstofferzeugung wird heute bereits aus Buche hergestellt. Dabei ist die für Zellwolle und Kunstseide verbrauchte Zellstoffmenge von Monat zu Monat gestiegen. Anfang 1937 wurden monatlich etwa 10 000 t Zellstoff für diese Zwecke benötigt. Heute sind es 20 000 bis 25 000 t, und am Ende dieses Jahres werden es wahrscheinlich 30 000 t sein. Ferner hat man in größerem Umfange auch die Kiefer zur Zellstofferzeugung herangezogen, wobei es sich ebenfalls um Mengen handelt, die der Brennholzverwertung entzogen werden konnten. Schließlich ist auch die Verwendung von Stroh für die Erzeugung von Papier und Zellstoff vergrößert worden.

Wieder hohe Weltkaffeernte.

Während man die großen Weltweizenüberschüsse, die immer wieder die Weltweizenmärkte beunruhigen, vielfach verbrennt, muß Brasilien seinen Kaffeeüberschuß ins Meer werfen. Das gigantische Vernichtungsexperiment Brasiliens im Laufe von 8 Jahren sind 66,5 Mill. Sack Kaffee ins Meer geworfen worden, anstatt sie dem Verbraucher zuzuführen, hat Brasilien lediglich davor bewahrt, daß seine Kaffeepreise ins Bodenlose fielen. Für das Frühjahr 1939/40 lautet die Schätzung des Kaffee-Departements in Rio auf einen Ertrag von 22 Millionen Sack. Da die Ausfuhrmöglichkeiten aber höchstens einen Umfang von 17 Millionen Sack erreichen dürften, bleibt ein ungedeckter Rest von 5 Mill. Sack. Dieser soll ebenso wie in der letzten Saison dadurch beseitigt werden, daß 30% aller niedrig klassierten Kaffeesorten und 15% aller feinen Sorten der Opferquote verfallen, d. h. rund ein Viertel der neuen Brasilienernte muß wieder zwangsweise abgeliefert und vernichtet werden, wobei das brasilianische Kaffeeamt lediglich die Sackkosten in Höhe von 2 Milreis je Sack ersetzt. Die Weltkaffee-Ernte wird im Jahre 1939 auf rund 35 Mill. Sack geschätzt. Da aber der Weltkaffee-Verbrauch nur einen Umfang von 25 Mill. Sack erreichen wird, so ergibt sich eine Überproduktion von 10 Mill. Sack für das neue Kaffeejahr. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die 1938/39er Welternte einen Ertrag von 34 Mill. Sack und die 1937/38er Welternte sogar einen Ertrag von 40 Mill. Sack erbracht hatte bei einer jährlichen Verbrauchskapazität von je 26 Mill. Sack.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 14. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 283.10, 282.39 — 283.81, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.35, 111.07 — 111.63, London 24.93, 24.86 — 25.00, Newyork —.—, 5.30¾ — 5.33¼, Oslo 125.30, 124.98 — 125.62, Paris 14.12, 14.08 — 14.16, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.50, 128.18 — 128.82, Schweiz 120.10, 119.80 — 120.40, Helsingfors 11.00, 10.97 — 11.03, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 14. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.37—132.63 Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.30—42.38, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.13—56.25, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10 Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 14. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.50 G.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
größere Stücke	63.25 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II.Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złoty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	53.50 +
mittlere Stücke	53.50 +
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	45.00 B.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	76.00 G.
II. Emission	75.00 G.
4% Konsoldierungsanleihe	58.50 G.
4½% Innerpolnische Anleihe	59.75 +
Bank Cukrownictwa (exkl. Div. d.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	104.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	55.00 G.

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Effekten-Börse vom 14. Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 78.00, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 80.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 77.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.50, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.00–61.00–61.00, 4½proz. Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.50—60.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00–62.00–60.00, 5½proz. L.Z. d. Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L.Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L.Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L.Z. der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57.50–58.25–58.00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 64.50–65.00, 5prozentige L.Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 —, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 71.00–70.00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 105.50, Lilpop-Aktien 78.50—78.25, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 15. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 100—120, Weißklee 160—190, Schwedenklee 170—200, Gelbklee, enth. 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee n. E. 80—90, Wundklee 90—100, engl. Raygras, hiesiges 130—150, Timothee 44—48, Serradelle 18—22, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 80—86, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 36—40, Felderbsen 26—30, Senf 54—60, Sommerrübsen 43—44, Winterraps 42—43, Buchweizen 20—22, Hanf 52—56, Leinsamen 50—54, Hirse 22—25, Mohn, blau 68—72, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	15.00–15.25	Viktoria-Erbsen	–.–
Weizen	25.00–26.00	Folger-Erbsen	–.–
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	–.–	Winterwicken	–.–
" 644-650 g/l.	–.–	Peluschken	24.00–25.00
Wintergerste	18.25–18.75	gelbe Lupinen	13.25–13.75
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA0-55% m. Sack	25.00–25.50	Winterraps	42.00–43.00
70%	24.00–24.50	Winterrübsen	40.00–41.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl		Senf	53.00–57.00
0-95% m. Sack	20.50–21.00	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30%	47.00–48.00	Weißklee, 97% ger.	–.–
0-35%	46.00–47.00	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	44.00–45.00	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	41.50–42.50	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-65%	37.00–38.00	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.00–36.00	engl. Raygras	–.–
Roggenkleie	11.50–12.25	Tymothe, ger.	–.–
Weizenkleie, fein	11.50–12.00	Leinkuchen	26.00–26.50
" mittelg.	10.75–11.25	Rapskuchen	13.75–14.25
" grob	12.00–12.50	Sonnenblumenkuchen 40/42 %	–.–
Gerstenkleie	–.–	Speisekartoffeln	–.–
Gerstengrütze, fein	–.–	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
" mittl.	–.–	" gepr.	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	–.–	Netzeheu, lose	5.50–6.00
Feld-Erbsen	–.–	" gepr.	6.00–6.50

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	317 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	— t
Weizen	25 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	257 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	66 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	10 t
Weizenmehl	3 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Bohnen	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Winterraps	10 t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	5 t	Serradelle	10 t	Zuckerrüben	— t
Weizenkleie	10 t	Winterrübsen	10 t		

Gesamtangebot 761 t.

Warschau, 14. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26.00—26.50, Sammelweizen 25.50—26.00, Roggen I (Standard) 14.50—14.75, Roggen II 14.25—14.50, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 17.75—18.00, Gerste II (Standard) 17.50—17.75, Gerste III (Standard) 17.25—17.50, Hafer I (Standard) 21.75 bis 22.25, Hafer II (Standard) 21.50—21.75, Speise-Felderbsen —.—, Viktoria-Erbsen —.—, Folge-Erbsen —.— bis —.—, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.50—12.00, gelbe Lupinen 16.00—16.50, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps —.— bis —.—, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen —.— bis —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90 % —.—, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 45.50—46.50, 0—35% 43.50—44.50, I0—50% 40.50—43.50, IA0—65% 38.50—40.50, IIA 30—65% 34.00—35.50, IID 50—65% 29.00—30.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 26.75—27.25, Roggenmehl I0—55% 25.00—25.50, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.00—20.50, Kartoffelmehl „Superior" 32.50—36.00, grobe Weizenkleie 12.50—13.00, mittelgrob 11.75—12.25, fein 11.75 bis 12.25, Roggenkleie 0—70% 11.50—12.00, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.25 — 25.75, Rapskuchen 13.00 — 13.50, Sonnenblumenkuchen 19.75—20.25, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 4.25–4.75, Fabrikkartoff. Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 3.50—4.00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.00—4.50, Heu I, gepreßt 7.50—8.00, Heu II, gepreßt 5.75—6.25.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	23.50–24.00	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	14.50–14.75	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	–.–
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	–.–
" 673-678 g/l.	–.–	Winterrübsen	–.–
" 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I0-35%	44.00–46.00	Weißklee	–.–
I0-50%	41.25–43.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	38.50–41.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	37.25–38.25	" nicht enth.	–.–
II 35-65%	34.25–36.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	32.75–33.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	31.75–32.75	Leinkuchen	–.–
II 60-65%	30.25–31.25	Rapskuchen	13.00–14.00
III 65-70%	26.25–27.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	18.50–19.50
Roggenmehl:		Sojaschrot	–.–
0-30%	27.00–27.75	Speisekartoffeln	–.–
I0-50%	–.–	Fabrikkart. p. kg %	–.–
IA0-55%	25.50–26.25	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Kartoffelmehl „Superior"	32.00–35.00	" gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob	12.00–12.50	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
" mittelg.	10.25–11.00	" gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	11.25–12.25	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.75–12.75	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	–.–	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	–.–	" gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	–.–	Heu, lose	5.00–5.50
Peluschken	–.–	" gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.25–15.75	" gepreßt (neu)	6.50–7.00

Gesamtumsatz 1372,5 t, davon 600 t Roggen, 83,5 t Weizen, 25 t Gerste, 10 t Hafer, 448 t Mühlenprodukte, 117 t Sämereien, 89 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Posener Butternotierung vom 14. Juli. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3.00 zł pro kg ab Lager Posen, 2.95 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg, (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 2.85 zł pro kg, II. Qualität 2.75 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3.40 zł pro kg.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Juli Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüng. —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 35—39, fette fleischige Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: — Ochsen, 16 Bullen, 39 Kühe, 10 Färsen, — Fresser; zusammen 65 Rinder, 64 Kälber, 193 Schafe, 1292 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 38 Ochsen 35 Bullen, 9 Kühe, 3 Färsen, 7 Kälber, — Schafe, — Schweine, 621 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G unter Notiz.

Der Marktbeauftragte.